Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen W. Lindau, Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Münzstraße 3. Fernruf Nr. 23861. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 1,85 Mk., frei Haus 2.10 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf — Anzeigenpreise 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 13 Pf., auswärts 15 Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 8 Pf. Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. — Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungserteilung Zahlung erfolgt. — Anzeigen unterm Text 20½ Prozent Aufschlag. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. — Platzvorschrift unverbindlich. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postscheckkonto Nr. 122 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 197 — Magdeburg, Montag, den 22. August 1932 — 43. Jahrgang

Unwetter über Deutschland

Ortschaften und Straßen zerstört, Menschen getötet

r. Die furchtbare Hitze wurde in Norddeutschland am Sonntagnachmittag und in den Abendstunden durch mehrere Unwetter abgelöst. Bei einem Gewitter, das über Stettin niederging, wurde ein 12jähriger Schüler vom Blitz getötet. Seine Mutter mußte mit schweren Lähmungserscheinungen ins Krankenhaus geschafft werden.

In Schleswig-Holstein und in den Elbegebieten ging am Sonntagnachmittag ein schweres Unwetter nieder. Eine Windhose richtete große Verwüstungen an. In den von ihr heimgesuchten Ortschaften wurden viele Gebäude fast völlig zerstört. Die Chausseen, die der Wirbelsturm passierte, sind durch umgestürzte Bäume gesperrt. Allein in Hitfeld wurden 40 Wohnhäuser durch die Windhose abgedeckt. Die Feuerwehren aus den betroffenen Ortschaften und den Nachbardörfern, unterstützt durch die Hamburger und die Harburger Feuerwehren, leisteten in dem Unwettergebiet Hilfe.

In Hamburg wurden am Roßdamm sechzig Bäume entwurzelt. In der Mönckebergstraße schlug der Blitz in das Schaufenster eines großen Konfektionsgeschäfts. Das Feuer konnte jedoch schnell gelöscht werden.

In Berlin war es seit 67 Jahren nicht mehr so heiß wie am gestrigen Sonntag. Der Hitzerekord vom Sonnabend, an dem das Quecksilber 36,2 Grad Celsius im Schatten erreichte, wurde im Laufe des Sonntags noch um fast einen halben Grad übertroffen. Es herrschte eine wahre afrikanische Hitze. Eine Massenflucht ins Freie setzte am Sonntag ein. Schon in der Morgendämmerung waren die ins Freie gehenden Züge, Autobusse und Straßenbahnen überfüllt. Ein enormer Verkehr herrschte auf den Zufahrtsstraßen von Berlin. Die Strandbäder und Ausflugsorte hatten den bisher höchsten Besuch des Jahres zu verzeichnen. Der Badebetrieb und die Hitze forderten leider wieder eine große Reihe von Opfern. So weit bisher feststeht, ertranken in den Gewässern der Berliner Umgegend insgesamt elf Personen.

Auch in München ereigneten sich zahlreiche Badeunfälle. Fünf Personen sind ertrunken. Zwei Personen wurden vom Blitzschlag getroffen und mußten bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert werden.

In einem plötzlich aufkommenden Gewittersturm kenterte gestern auf dem Czoos-See bei Sensburg (Ostpreußen) ein mit einem Segel versehenes Flachboot. Von den vier Insassen konnte sich nur einer retten. —

Staatsanwalt fordert Todesstrafe

Für fünf der Nazimörder von Potempa

Wb. Beuthen, 22. August. Im Potempaer Prozeß vor dem Sondergericht beantragte der Oberstaatsanwalt nach einer Anklagerede von 1¾ Stunden gegen die Angeklagten Kottisch, Müller, Gräupner, Wollnitza und den Angeklagten Lachmann wegen politischen Totschlags und wegen Vergehens gegen das Kriegsgeräte-, das Waffenmißbrauchs- und das Schußwaffengesetz auf Grund der Verordnung gegen politischen Terror vom 9. August 1932 die Todesstrafe sowie gegen die gleichen Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung zwei Jahre Zuchthaus.

Für die Angeklagten Nowack und Hoppe beantragte der Oberstaatsanwalt wegen Beihilfe zu politischem Totschlag je fünf Jahre Zuchthaus. —

Vorstoß zum Sozialismus

Der Prüfstein für „sozialistische" Parteien

Im „Vorwärts" schreibt Genosse Fritz Tarnow über die Bedeutung der sozialdemokratischen Anträge im Reichstag. Wir geben aus dem tiefschürfenden Aufsatz diese Sätze wieder:

Die Ueberindustrialisierung, die übermäßige Ausdehnung der Rohstoff- und Lebensmittelerzeugung in der ganzen Welt ist das Unglück des kapitalistischen Systems. Aber gleichzeitig sind damit die Voraussetzungen für den Uebergang zur sozialistischen Wirtschaft erfüllt. Die historische Aufgabe des Kapitalismus bestand in der Entfesselung der produktiven Kräfte bis zu dem Punkt, wo er an der Weiterführung dieser Aufgabe scheitern muß, weil er den Verbrauch nicht mitziehen kann. Die historische Aufgabe des Sozialismus ist die Dienstbarmachung der produktiven Kräfte für die Deckung des gesellschaftlichen Bedarfs. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß der Zeitpunkt gekommen ist, an dem der Uebergang zur sozialistischen Wirtschaftsform eine entwicklungsgeschichtliche Notwendigkeit geworden ist.

Ganz anders als in der ersten Nachkriegszeit können heute auch sehr radikale Sozialisierungsmaßnahmen durchgeführt werden, ohne daß Reibungsverluste zu befürchten wären, die eine Einbuße am Wirtschaftsertrag zur Folge haben müßten. Es handelt sich heute ja nicht mehr um eine Krise der Produktionskraft, sondern um eine Organisationskrise. Die vorhandene Fülle brauchbarer, aber brachliegender Produktionsfaktoren braucht nur durch eine gar nicht so schwierige Organisation aktiviert werden, um sofort zusätzlichen Wirtschaftsertrag zu erzielen.

Aus dieser Einschätzung der ökonomischen Lage sind die sozialdemokratischen Anträge entstanden. Daß nun zwar in einer für den Sozialismus ökonomisch so günstigen Situation der politische Einfluß unsrer Bewegung zurückgedrängt worden ist, daß die kapitalistische Klasse zurzeit wieder Oberwasser bekommen hat, das bedeutet gewiß wiederum eine Tragik. Aber ist das politische Fundament der gegenwärtigen Machthaber wirklich eine Realität? Ist es nicht trotz allem eine wichtige Feststellung, daß eine „tiefe antikapitalistische Sehnsucht" durch das ganze Volk geht?

Die Bourgeoisie hat sich in ein sehr gefährliches Spiel eingelassen, als sie mit heller Begeisterung die Nazibewegung aufpäppelte und das sozialistische Aushängeschild ihrer Schützlinge als einen wie sie glaubte harmlosen Schönheitsfehler mit in Kauf nahm. Die Nazipartei mag sich drehen und winden wie sie will, sie wird sich nicht ewig dem Vergnügen bloßer Propaganda hingeben können. Sie wird vermutlich sehr bald bekennen müssen, wie sie in Wirklichkeit zum Sozialismus steht, und daß unsre Sozialisierungsanträge auch dafür einen geeigneten Prüfstein bilden, vermindert ihren Wert ganz gewiß nicht! —

Deutschland in Los Angeles

Die große Sportpleite

Von Alfred Uhlmann.

„Der deutsche Steuerzahler, der ja schließlich die Hauptlast der Olympiade-Expedition tragen muß, hat das größte Interesse daran, daß der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen als Spitzenorganisation von Turnen und Sport die ihm zur Verfügung gestellten Gelder für wichtigere Aufgaben im eignen Lande verwendet, anstatt sie hinter unerreichbaren olympischen Medaillen herzuwerfen."

„Deutsche Tageszeitung", 9. 8. 1932.

Der pazifistische Baron de Coubertin, der vor fast fünf Jahrzehnten, „das Land der Griechen mit der Seele suchend", mit dem Gedanken der Wiederholung [illegible] Spiele der Welt ein neues Erziehungsideal und eine bessere Behandlung der Jugend zeigen wollte und gleichzeitig damit der Völkerverständigung zu dienen hoffte, er würde sich, wüßte er, wie die Praxis der modernen olympischen Spiele, die unbeschwert von rassischen und völkischen Gegensätzen den Weltbesten ehren sollten, von seinem Idealbild so himmelfern blieb, in seinem Grabe umdrehen; und vermutlich dreimal herumdrehen würde er sich, wenn er hätte erfahren müssen, welchem delirium nationale die deutschen Sportschreiber und ihre Leser verfallen waren, als unsre Gladiatoren nach Los Angeles zur Olympiade fuhren. Das waren nicht mehr die Schalmeientöne von der völkerverbindenden Mission des Sports, wie sie jener französische Philanthrop zuerst anstimmte, es war im Gegenteil das kriegerische Trompetengeschmetter jenes verächtlichen Chauvinismus, der, bösartiger als in jedem andern Land, in Deutschland im bürgerlichen Sport großgezüchtet, jeden internationalen sportlichen Wettbewerb nur aus dem Gesichtswinkel der deutschen Weltmission sieht und jeden Verlust einer Medaille als eine nationale Niederlage betrauert.

Von ihrer Presse mit chauvinistischen Wollustgefühlen präpariert, reiste die deutsche sportliche Avantgarde über den Ozean, fuhr sie wie in einen neuen Weltkrieg, und wen von uns hätte es noch gewundert, wenn die deutschen Gladiatoren von 1932 nicht auch in das Kriegsgeheul ihrer Amsterdamer Vorgänger von 1928 ausgebrochen wären: „Nun wollen wir es ihnen aber geben wie 1914!"

Nun, das Schlachtgeschrei „Germans on the front!" verstummte schneller, als auch der schwärzeste Miesmacher hätte ahnen können. Dank seiner falschen Einschätzung und Unterschätzung des Gegners, vom Krieg her in der ganzen Welt noch unvergessen, erlitt das Deutschland von heute, das national-hysterische Deutschland mit seinen zitternden Affekten, mit seinen albernen Besessenheiten, mit seinem weibischen Hunger nach Aufregungen und seinem krankhaften Wechsel zwischen Schwäche- und Tobsuchtsanfällen, abermals eine [illegible]terliche Niederlage.

Der Katzenjammer ist in der gesamten bürgerlichen Presse, von dem wie ein Derwisch heulenden „Angriff" bis zu der leise weinenden Tante „Voß", gewaltig. Darüber herrscht nur eine Meinung: die deutsche Expedition nach Los Angeles war ein einziger Fehlschlag. In keiner maßgebenden Sportdisziplin haben die deutschen Sportler besondere Ehren einheimsen können. Deutschland hat zwar einige Medaillen bekommen, aber goldene nur je eine im Ringen, Gewichtheben und Rudern. In allen Schwimmwettbewerben ging Deutschland leer aus, lediglich die Wasserballspieler brachten es zu einer Auszeichnung zweiter Grades.

Die große Hoffnung waren die Leichtathleten gewesen, die feudalste Gruppe der Expedition, aber auch sie versagten kläglich; sie hatten ein Etui voll Goldmedaillen nach Deutschland bringen wollen und kehren nur mit ein paar blechernen Achtungserfolgen zurück. . . Die ganz großen Hoffnungen aber hatte man auf die „blonde Hee", die deutsche Weltmeisterin im Florettfechten, Helene Mayer aus Frankfurt a. M., gesetzt. Aber sie hat nicht nur ihren Weltmeistertitel abgeben müssen, sie wurde nicht nur auf den fünften Platz gewiesen — sie ist zu allem Pech noch der Mittelpunkt

Die Völker wollen Frieden!

Großes Grenzlandtreffen in Maastricht

r. Köln. Das alljährlich stattfindende Grenzlandtreffen von Deutschland, Holland und Belgien, das sich in den Dienst des Völkerfriedens und der Völkerversöhnung stellt, fand in diesem Jahr in dem alten romantischen Maastricht in Holland statt. Eine solche Massendemonstration, wie die des diesjährigen Grenzlandtreffens, an dem etwa 20 000 Arbeitsleute teilnahmen, hat Maastricht noch nie gesehen. Welche Bedeutung der Kundgebung auch von den Behörden beigemessen wurde, geht daraus hervor, daß die Begrüßungsfeier durch Rundfunk übertragen werden durfte. Diese Feier fand in der ehemaligen Dominikanerkirche statt, die heute als Konzertsaal benutzt wird. Als Vertreter Deutschlands begrüßte Haaß (Aachen) die Teilnehmer, als Vertreter Hollands der alte, aber noch sehr rüstige Abgeordnete Vliegen, und als Vertreter Belgiens der temperamentvolle Boucherу. Alle waren sich einig in der Forderung „Nie wieder Krieg". Besonders bewunderten die ausländischen Genossen den Kampf der deutschen Arbeiterschaft für Demokratie und Freiheit gegen den Faschismus, den sie auch als ihren Kampf bezeichneten.

Deutschland als Vorkämpfer für die hohen Ideale der Freiheit und Demokratie wird stets die Unterstützung der Sozialisten aller Länder finden.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Internationale. Deutsche, Belgier und Holländer strömten zu Tausenden in das Städtchen. Die Deutschen trugen alle die drei Pfeile und grüßten mit dem Freiheitsgruß, so daß schließlich auch die Holländer und die Belgier die drei Pfeile ansteckten und mit dem Freiheitsgruß grüßten. Mittags bewegte sich ein endlos langer Demonstrationszug durch die Stadt. Auf der Festwiese sprachen als Vertreter Deutschlands der 2. Vorsitzende des ADGB., Peter Graßmann, der dem Faschismus die Larve vom Gesicht riß und ihm schärfsten Kampf ansagte. Besgesnes und Vervier für die Belgier und Vonderbilt für die Holländer. Begeistert stimmten immer wieder die 20 000 Teilnehmer in der Sprache ihres Landes ein: „Nie wieder Krieg!" —

eines Skandals geworden, der die deutsche Niederlage in Los Angeles nun noch ganz und gar anrüchig in der ganzen Welt gemacht hat. Diese deutsche Jungfrau ist seit langer Zeit vor jeder ernsthaften Gegnerin, die ihr hätte gefährlich werden können, regelrecht gekniffen, wobei ihr eine mächtige Clique im Deutschen Fechterbund jederzeit eifrig behilflich war, und das ist auch geschehen, als die Mayer von der Berlinerin Ellen Preiß aufgefordert wurde, sich ihr zu stellen. Damit aber noch nicht genug: der Mayer-Clique gelang es auch, der ausgezeichneten Fechterin Ellen Preiß einen Platz in der Nationalmannschaft zu verwehren, worauf die Berlinerin nach Oesterreich ging, sich dort naturalisieren ließ, als Oesterreicherin nach Los Angeles geschickt wurde und dort der Helene Mayer den Weltmeistertitel abnahm!

Selbstverständlich, wie könnte das auch bei den Deutschen anders sein, ist von der nationalen Presse sogleich die „Schuldfrage" aufgerollt worden; damit können sich die Herren ja nicht bescheiden: die Niederlage etwa mit der Erkenntnis zu quittieren, daß man noch vieles nicht weiß und nicht kann, daß man sich selbst nicht über- und die andern nicht unterschätzen darf, und daß man nun aus den gemachten Fehlern für die Zukunft lernen muß. Man diskutierte also mit Leidenschaft und deutscher Gründlichkeit die „Gründe" des Versagens. Was dabei an das Licht der Oeffentlichkeit gefördert wurde, das liegt allerdings auf der Linie jener faulen Ausrede, die Dr. Peltzer für sein Versagen erfand. Dr. Peltzer, „der Seltsame", wie man ihn nennt, erklärte nämlich nach seiner Niederlage beim 800-Meter-Lauf, er habe deshalb versagt, weil er in gepumpten Schuhen hätte laufen müssen, sie seien ihm zu groß gewesen. . . Peltzer kommt, wie der „Querschnitt" verrät, aus dem „Verein christlicher junger Männer", und für den ist wohl auch diese „seltsame" Ausrede gedacht gewesen. . . Man glaubt auch, daß „Magenverstimmungen, Ermüdungserscheinungen durch die lange Reise, mangelnde Akklimatisierung usw." als Hauptursachen der Niederlagen am laufenden Band zu nennen seien; den Vogel aber schoß zweifellos der „Berliner Lokalanzeiger" ab, der alles Ernstes nachzuweisen versuchte, daß die Mißerfolge die „Nachwirkung unzureichender Ernährung" seien. Die deutsche Jugend sei eben in den Kriegs- und Nachkriegsjahren derart schlecht ernährt worden, daß heute, im Jahre 1932 (!) unsre Athleten und Wettkämpfer noch immer schwach am Magen und daher den Strapazen der olympischen Spiele nicht gewachsen wären. Darüber hat sich nun zwar in der ganzen Welt das bekannte homerische Gelächter erhoben, aber der „Lokalanzeiger" wird schon sein Publikum kennen; und wenn selbst dieser „Nachweis" mißglückt war, so ist es doch geglückt, den „Feindbund" wieder einmal beim Kragen zu nehmen und dafür verantwortlich zu machen, daß wir Deutschen wieder einmal nicht gesiegt haben. . .

So lachhaft die ganze Geschichte ist, so scheint doch sehr ernsthaft gerade das Gegenteil der Fall gewesen zu sein —: nicht an geschwächtem, sondern gerade an überfülltem Magen scheinen die deutschen Athleten gelitten zu haben! Es pfiffen nämlich die Spatzen von den Dächern des olympischen Dorfes, daß sich viele deutsche Sportler bei ihrer Fahrt durch den amerikanischen Kontinent „Magenverstimmungen" zugezogen hatten, nachdem sie vorher an Bord der „Europa" kulinarischen Genüssen in Uebermaß gehuldigt hatten.

Nun, es kann uns herzlich gleichgültig sein, ob die deutschen Olympiaken die Speisekarte der „Europa" herunter und herauf abgegessen haben —, nicht gleichgültig aber kann uns die Frage bleiben, wer es ist, der das bezahlt!? Nun, es ist der alte, gute, dumme Steuerzahler! Staunend hört er heute, daß unser liebes Vaterland, das seinen ausländischen Gläubigern dauernd mit dem Bankrott droht, eine Mannschaft von 115 Köpfen in das westliche Amerika geschickt hat; daß wir uns das skandalöse Vergnügen leisteten, das stärkste Team der ganzen Welt zu stellen — von dem gastgebenden Amerika abgesehen —; daß vom Reichsausschuß für Leibesübungen 3000 Mark Kosten für jeden Teilnehmer errechnet wurden (und ob das reicht, ist noch sehr fraglich); und daß sich endlich hartnäckig die Gerüchte behaupten, daß das Reich nicht weniger als 300 000 Mark beigesteuert hat, eine Subvention, die um so skandalöser ist, als das Reich den deutschen Arbeitersportlern für die erste Arbeiterolympiade in Frankfurt a. M. keinen Pfennig zahlte, für die Teilnahme von fast 30 000 deutschen Arbeitersportlern an der zweiten Arbeiterolympiade in Wien aber sage und schreibe 30 000 Mark. So wurde in einer Zeit, da Millionen Deutscher an trockenen Kartoffeln würgen, unser Geld verpulvert für ein zweifelhaftes Abenteuer, denn nichts andres war diese Reise nach Los Angeles!

Die Herren aber, die in erster Linie dafür verantwortlich zu machen sind, das ist die „Sportexzellenz Lewald, jener Macher des deutschen bürgerlichen Sports, der es so gut verstanden hat, die sogenannte Hochschule für Leibesübungen mit staatlichen Mitteln subventioniert zu erhalten, und es ist sein faschistischer Adjutant Dr. Diem. Und diese Clique ist, wie der hohe Herr selbst, schon damit zufrieden gewesen, daß sie an der Olympiade teilnehmen konnte, denn „auf die Teilnahme kommt es an, nicht auf den Sieg", so hat die Führerschaft der deutschen Mannschaft schon nach den ersten Niederlagen der deutschen Athleten vorbeugend in die Heimat kabeln lassen . . .!

Der bürgerliche Olympiadetraum von einem glitzernden Haufen von goldenen und silbernen Medaillen ist in nichts zerstoben, die Sportabgötter sind jäh von ihren Postamenten herabgestürzt. Ein böses Erwachen ist über die Massen ihrer Anhänger gekommen. Es ist die große Aufgabe der Arbeitersportbewegung, hier sofort mit allen Mitteln der Aufklärung und der Werbung nachzustoßen und die Massen, die zu erkennen beginnen, daß die Gründe des Versagens des bürgerlichen Sports in seiner falschen, verwaschenen Ideologie, in dem lächerlichen Götzendienst, den er treibt, in dem verächtlichen Chauvinismus und schließlich in dem verfehlten System seiner Führung zu suchen sind, für die Arbeitersportbewegung zu gewinnen! —

Andre Rekorde und Weltbeste

Da in diesen Tagen viel die Rede ist von Höchstleistungen und Weltbesten, seien zum Trost und zum Nachdenken folgende kleine Anmerkungen wiedergegeben. Die Zeitschrift „Das Freie Wort" schreibt unter der Stichmarke Olympia:

„In den 36 Jahren, seitdem es olympische Spiele gibt, hat Deutschland in der Leichtathletik noch niemals einen Sieg erringen können. Man mag vom Standpunkt des Volkssports aus über den Wert dieser bürgerlichen Rekordwettkämpfe denken wie immer — den Patentnationalen in Deutschland müßte es doch eigentlich furchtbar zu denken geben, daß deutscher Jugendkraft vor wie nach dem Weltkrieg versagt geblieben ist, was „minderwertige" Rassen, schwarze Neger, gelbe Japaner, Juden und Polen unter gleichen Kampfbedingungen geleistet haben. Gerade die jüngsten Kampfspiele in Los Angeles waren wieder sehr geeignet, die Herren deutschen Rassetheoretiker zu etwas Bescheidenheit zu erziehen.

Als nationalen Trost fügen wir hinzu, daß an den wissenschaftlichen Nobelpreisen von allen Nationen Deutschland den größten Anteil bekommen hat. Ob die spezifische Kraft des deutschen Nationalcharakters nicht doch mehr bei den Denkern und Dichtern, als bei den Sprintern und Schwimmern liegt! Wir wären auf unser Deutschtum jedenfalls viel stolzer, wenn es so wäre — statt umgekehrt."

Eine Skizze in der „Dresdner Volkszeitung" schildert noch eine weitere Art von deutschen Rekorden. Wir geben daraus diese Sätze wieder:

„Einiges bleibt uns doch, das uns kein Volk nachmacht: Zum Beispiel die Politik. Wo in der Welt gibt es ein Volk, das mit solcher Hartnäckigkeit arbeitsunfähige Parlamente zusammenwählt? Wo kann ein demagogischer Dilettant wie Adolfo Schmussolini für Abermillionen zum Heiland emporgeschmiert werden? Wo können eine Partei und ihre Führer das Hängen und Würgen derart propagieren und glorifizieren wie im Lande der Dichter und Denker? Wo läßt man eine uniformierte Armee des Putsches und des Bürgerkriegs so frei umherlaufen?

Wir haben Bombenwerfer in Deutschland, die erst in diesen Tagen Weltrekorde aufgestellt haben, an die sich ein andres Volk überhaupt nicht heranwagt. Das schießt im Vorbeigehen durch die Fenster der republikanischen Gegner, das wirft Handgranaten ins Bett der Marxisten, das schmeißt Hakenkreuzbomben vom sausenden Motorrad — und flüchtet in Windeseile — als wäre das Generationen hindurch geübt worden. Und ist doch jüngstes Training, allerneustes „nationales" Deutschland! Im Diskuswerfen an vierter, im Bombenschmeißen an erster Stelle. Hier zählen wir Dutzende von Weltbesten.

Aber für solche Leistungen haben andre Völker noch keine Wertung! Soweit man aus ihrer Presse ersehen kann, bekreuzigen sie sich davor."

Bleiben wir — bei den Nobelpreisen. —

6000 Ermordete und Verletzte

General Ludendorff, der als langjähriger Freund und Mitarbeiter Hitlers über den Geist der braunen Bürgerkriegs-SA. genau Bescheid weiß, zieht in der neusten Nummer seiner „Volkswarte" vom 21. August den Blutsaldo aus den politischen Kämpfen seit der Aufhebung des Uniformverbots und erhebt dabei schwerste Anschuldigungen gegen Hitlers braune Mordgarde. Ludendorff beziffert die Zahl der Ermordeten und Verletzten auf 6000 und stellt fest, daß das der Hälfte der deutschen Verluste in der Schlacht von Tannenberg entspreche. Solche erschütternden Zahlen, sagt der General, die natürlich nur Annäherungswert enthalten, da amtliche Erhebungen fehlen, zeigten nur zu klar, welche Folgen die Aufhebung des Uniformverbotes und die Zulassung der SA. im Anfang Juni durch die Reichsregierung von Papen-Schleicher für das deutsche Volk gehabt hat. Kamen solche Nachrichten früher aus Südamerika, dann warf sich der brave Deutsche stolz in seine Heldenbrust und blickte verächtlich nach dort. Nun kann der Deutsche die gleiche Verachtung mit noch viel mehr Recht, allerdings mit tiefer Trauer vermischt, auf die eignen Volksgenossen richten.

Der von der Reichsregierung anbefohlene Burgfrieden wurde einfach nicht beachtet, sondern es setzten am Wahltage und dann sofort nach der Wahl unerhörte, blutige Terrorhandlungen ein, wie sie in Deutschland seit den Ketzerverfolgungen nicht mehr ausgeübt wurden. Diese Terrorhandlungen sind in weitestem Umfang durch die SA. begangen, die sich der „Machtergreifung" nahefühlte und an einigen Stellen mit den von ihr für diesen Fall geplanten Terrorakten planmäßig vorging, damit kundtuend, wessen sich das deutsche Volk von diesen positiven Christen zu gewärtigen hat.

Schließlich befaßt sich Ludendorff mit der jüngsten SA.-Mobilisierung und sagt: Eine starke Gärung hat sich der SA. bemächtigt. Sie drängt auf Machtergreifung im Staat und fordert sie von Herrn Hitler. Dieser bemüht sich zwar, auf Herrn Röhm und seine röhmischen Jünglinge beruhigend einzuwirken, ob er aber Glück haben wird, ist eine andre Frage. Die Haltung der SA. in Berlin und an andern Stellen war so drohend geworden, daß in Berlin die Polizei mit Karabinern ausgerüstet wurde. Diese verschwanden aber bald und unwillkürlich richten sich die Gedanken auf das Verbot des Waffengebrauchs am 9. November 1918. —

Paul Keller gestorben

In Breslau verstarb nach langer Krankheit der Schriftsteller Paul Keller, ein vielgelesener, humorvoller Romancier. Sein bekanntester Roman „Ferien vom Ich" war von derselben freundlichen Harmlosigkeit erfüllt, der sich Nummer um Nummer in Kellers früher vielgelesener Zeitschrift „Die Bergstadt" ausprägte. Aber der eisige Geist der letzten harten Jahre war der idyllischen Welt Kellers nicht günstig: das Publikum lebte wohl wieder ferner von ihm und die „Bergstadt" ging im chauvinistischen „Türmer" auf. Im nächsten Jahre hätte Paul Keller seinen 60. Geburtstag gefeiert. —

Werbekonzert des Stadttheaters

Das Theater, das vornehmste Kunst- und Kulturinstitut der Vergangenheit und Gegenwart, muß heute nach kaufmännischer Art werben gehen und die zahlungsfähigen Kunden an ihre Pflicht gegenüber diesem erhabenen Institut gemahnen: Nehmt Anrechtskarten! Laßt die Welt der Bühne nicht untergehen, deren Kunst, Naturnähe und Gedankengehalt, deren Schönheit des Wortes und Tones, deren unmittelbares Leben sich mit den mittelbaren Darstellungen des tönenden Bilderbuchs doch nicht im entferntesten vergleichen lassen! Auch das Kino erfüllt seinen berechtigten Zweck, aber das Theater erfüllt einen edlern, der um so viel höher steht, als ein Schauspiel das Tonfilmmanuskript, die musikalische Kunst der Bretter die Musik der Leinwand übertrifft.

Deshalb hatte die Werbetrommel des Theaters am Sonntag unsre Städter auf den Vorhof des Tempels zusammengerufen. Trotz der syrischen Sonnenglut waren viele dem Rufe gefolgt. Liebenswürdige Künstler unsrer Bühne durcheilten hurtigen Schrittes die Menge und verteilten Programme und Werbeschriften, die von dem Publikum mit mehr oder weniger deutlichem Bewußtsein der Situation entgegengenommen wurden. Dazu spielte das Städtische Orchester im Schweiße seines Angesichts unter Leitung des Generalmusikdirektors Walter Beck und später unter Kapellmeister Siegfried Blumann schöne Musikstücke aus dem Reiche der Oper und des Tanzes.

Im Rahmen der Musik sprach der neue Intendant der städtischen Bühnen, Helmut Götze, eindringliche Worte über die augenblickliche Krise im Theaterleben, über die Opfer, die sich die Künstler im Dienste der Sache auferlegt haben, und über die Möglichkeit eines Fortbestandes unsers Theaters unter der Bedingung, daß die Bevölkerung ihr Interesse für dieses überparteiliche und überkonfessionelle Kunstinstitut durch einen regen Ankauf von Anrechtskarten bekundet.

Hoffentlich hat die Werbestunde einen guten Erfolg. J. Pf.

Dajos Béla vor den Erwerbslosen

Dieses Konzert, über dessen Zustandekommen wir bereits berichtet haben, trug einen merkwürdigen Charakter: Der weltberühmte Geiger Dajos Béla, der in den ersten Hotels und Konzertstätten Europas seine Kunst darbietet, und um dessen Namen ein Hauch von internationaler Mondänität ist, spielte vor Magdeburger Erwerbslosen, vor den ärmsten und bedrücktesten Menschen unsrer Stadt, ohne daß ein Mißklang zwischen dem von der eleganten Welt gefeierten Tanzkapellmeister und seinen um das Letzte ringenden Hörern hätte bemerkt werden können.

Diese Eintracht zwischen den Vertretern zweier gerade heute sich so schroff gegenüberstehenden Lebenssphären erklärt sich wohl nicht nur aus dem demokratischen Charakter der musikvermittelnden Technik, wie Schallplatte und Rundfunk, die die Klänge großer und hochbezahlter Künstler überallhin unters Volk tragen, sondern dieses schöne Einvernehmen ist wohl auch ein wenig der persönlichen Wirkung des Geigers Béla zuzuschreiben. Er ist durch sein Gastspiel im Kaffeehaus Hohenzollern populär und beliebt geworden in Magdeburg. Tausende von Erwerbslosen haben ihm zugehört, wenn seine Musik durch die offenstehenden Fenster des Etablissements am Breiten Weg drang; hunderte haben ihn spätnachts noch auf der Straße erwartet und sich über seine von jeder Arroganz freie menschliche Art und über seine hilfsbereite Liebenswürdigkeit gefreut.

Man kannte sich also schon ein wenig, als man sich am Sonntagvormittag in der Stadthalle traf; man wußte schon einiges voneinander, und daraus ergab sich sofort ein herzlicher Kontakt. Auf der sehr hübsch geschmückten Bühne saß die Kapelle im Smoking. Sie trug trotz der schrecklichen Hitze den offiziellen Anzug, weil man aus seinem Takte heraus den Verdacht bei den Hörern vermeiden wollte, es käme Erwerbslosen gegenüber nicht so genau darauf an. Die Bilder in Schallplattenhandlungen und Rundfunkzeitungen zeigen die Kapelle Dajos Béla im Smoking, den Geiger selbst im Frack. Da wollte man auch in diesem Falle, gerade in diesem Falle, nicht nonchalant sein und zog sich festlich an, obwohl man am liebsten in Hemdsärmeln musiziert hätte. So und auf andre Art sollte den mit Musik beschenkten Hörern klargemacht werden, daß man dieses Wohlfahrtskonzert ernst, überaus ernst nahm. In dem Riesenraum der Stadthalle saßen dichtgedrängt 5000 Magdeburger Erwerbslose und verstanden irgendwie, daß da oben auf der Bühne mitfühlende, gebefreudige Menschen waren, die ihr bestes Können daransetzten, um den schuldlos in Not geratenen Volksgenossen eine Freude zu machen.

Großer Jubel empfing daher den Meister Béla, als er zu seinem Orchester trat. Mit weicher, ein wenig fremd klingender Stimme — Dajos Béla ist in Rußland geboren, aber Deutscher — sagte er selbst die Stücke an, und dann wurde mit spürbarer Freude musiziert, daß es für alle eine Lust war. Ueber 1½ Stunden, mit nur einer Pause, spielte die Kapelle ihr bereits neulich in unserm Blatt gewürdigtes Programm, spielte trotz der brütenden Hitze mit hinreißendem Elan und fabelhafter Akuratesse die besten Stücke des Repertoires. Mäuschenstill verhielten sich die Hörer, und sie atmeten kaum, wenn die bestrickende Sologeige Bélas erklang; sie ergötzten sich an der schönen Stimme des Sängers und an den Späßen des lustigen Schlagzeugers — so waren sie vom ersten bis zum letzten Tone gefesselt. Nach jeder Nummer brauste gewaltiger Beifall auf, frenetischer Jubel, der aber sofort abbrach, wenn der Geiger Anstalten machte, wieder zu beginnen. Ueberhaupt bewies das aus allen Schichten der verarmten Bevölkerung zusammengesetzte Auditorium eine erfreuliche Disziplin: es gab nicht eine Störung, und auch am Schlusse, nach stürmischen Ovationen und zwei Zugaben, ließ man verständnisvoll ab von den Künstlern, ohne mit dem Eigennutz und Eigensinn des „gutbürgerlichen" Konzertpublikums weitere Dreingaben oder stundenlange Verbeugungen zu erzwingen.

Nach der Pause richtete der Besitzer des Kaffeehauses Hohenzollern, der am Zustandekommen des Konzerts sehr beteiligte Herr Rudolf Kindermann, kurze, herzliche Worte des Dankes an Dajos Béla und seine Getreuen und alle, die zu dem Unternehmen beigetragen haben. Er bat die betreffenden Instanzen, doch öfters die Möglichkeit zu schaffen, um beliebte Kapellen, deren er noch mehrere gastieren läßt, den Erwerbslosen in der Stadthalle zugänglich zu machen; er seinerseits wolle mit Freuden diesen eingeschlagenen Weg weitergehen, wenn auch die Behörden dazu beisteuerten. Herrn Kindermanns Ausführungen wurden mit stürmischer Zustimmung aufgenommen.

Nach dem Konzert bildete eine riesige Menschenmenge vor der Stadthalle Spalier und brachte dem großherzigen Künstler und seinen Helfern begeisterte Ovationen. Und als schon die Autos über die Ebert-Brücke rollten, winkten und riefen die dankbaren Hörer noch zu beiden Seiten der Fahrstraße. Man spürte, daß sie wirklich eine große Freude gehabt haben.

Der „Vorwärts" verwarnt

r. Der „Vorwärts" ist von dem Berliner Polizeipräsidenten „verwarnt" worden. Er hatte vor einigen Tagen unter der Ueberschrift „Zurück zum Recht" einen Artikel gebracht, der der Regierung ein Messen mit zweierlei Maß zum Vorwurf machte. Der Polizeipräsident hat den „Vorwärts" darauf aufmerksam gemacht, in den Ausführungen des Artikels werde den Mitgliedern der Reichsregierung einseitige Parteiregierung vorgeworfen. Der „Vorwärts" verstoße gegen die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen. Wenn man diesmal von einem Verbot der Zeitung noch absehe, so geschehe das in der Erwartung, daß sie sich fortan größter Zurückhaltung befleißige. Bei einem weiteren Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen habe der „Vorwärts" unnachsichtlich mit einem längeren Verbot zu rechnen.

Der „Vorwärts" bemerkt dazu: „Geht es so weiter, so wird sich die republikanische Presse in der deutschen Republik bald nach der kaiserlichen Kriegszensur zurücksehnen, die nicht nur angemessene Umgangsformen zu wahren wußte, sondern auch, was die Uebersteigerung des Machtgefühls betrifft, die augenblicklichen Machthaber Preußen-Deutschlands in keiner Weise erreichte.

Die Kritik, die wir an der Regierung übten, gründete sich auf nachweislich wahre Tatsachen. Die Drohung mit einer gewaltsamen Unterdrückung der Kritik ist das allerschlechteste Mittel, sie zu entkräften." —

„Schleswig-Holsteinsche Volkszeitung" verboten

r. Kiel. Die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung" ist von dem stellvertretenden Oberpräsidenten für die Provinz Schleswig-Holstein erneut auf 8 Tage verboten worden, weil sie im Zusammenhang mit der Haftentlassung des Bombenlegers Dr. First und in der Inhaftierung der Reichsbannerleute in Ohlau geschrieben hatte, daß dieses Verhalten der Justiz ein Messen mit zweierlei Maß sei und im Volke jeden Glauben an Gerechtigkeit zerstören müsse. —

Wieder drei Landräte

Zur Disposition gestellt mit sofortiger Wirkung wurden vom Reichskommissar für Preußen, der die Geschäfte des preußischen Innenministers wahrnimmt, die Landräte Kunzemann (Nordhausen), Lucas (Neuhaldensleben) und Streicher (Halle). —

Der Landjäger am Badestrand

r. Stralsund. Auf Grund der Brachtschen Notverordnung wurden am Sonntag auf der Insel Hiddensee dreißig Personen vom Landjäger aufgeschrieben. Ihre Straftat bestand darin, daß sie sich im Badekostüm an den Strand begeben hatten. Es klingt unwahr und übertrieben, wenn weiter berichtet wird, daß eine Dame, die über dem Badeanzug einen Bademantel trug, ebenfalls vom Landjäger notiert wurde, weil der Wind den Bademantel auseinanderwehte und die Beine zu sehen waren. Es wird aber versichert, daß sich die Sache so zugetragen hat. —

Die Metallarbeiter tagen

In Dortmund wurde der 20. Metallarbeiterverbandstag am Sonntag durch eine Ansprache eines Vertreters der Dormunder Verwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes eröffnet, der die Delegierten aus dem Reich und aus dem Ausland namens der Arbeiterschaft der rheinisch-westfälischen Hütten- und Eisenindustrie willkomen hieß. Regierungspräsident König (Arnsberg) beglückwünschte sodann in einer Begrüßungsrede den Verband zu seinem erfolgreichen Wirken. Der Redner hob besonders hervor, daß der Verband in 3½ Jahren 97 Millionen für die Unterstützung Erwerbsloser ausgegeben habe.

Die Beratungen des Verbandstags haben heute vormittag begonnen. Sie werden voraussichtlich am 25. August zu Ende geführt.

Politische und wirtschaftliche Zeitumstände geben dieser Tagung der größten Gewerkschaft Deutschlands und der Welt eine Bedeutung, die weit über den Rahmen einer einzelnen Gewerkschaft hinaus die gesamte deutsche Arbeiterschaft betrifft. Wenn auch die entscheidenden gewerkschaftlichen Direktiven zur politisch-wirtschaftlichen Lage von der zentralen Spitze der deutschen Gewerkschaften, dem ADGB., ausgehen müssen, so wird der Metallarbeiterverbandstag doch in großen Zügen die Willensrichtung erkennen lassen, mit der die Masse der organisierten Arbeiter auf die letzten Vorgänge im öffentlichen Leben Deutschlands reagiert.

Die Tagesordnung verzichtet auf alles repräsentative Beiwerk. Ihre fünf Punkte gliedern sich organisch in zwei Aufgabengebiete. Der Bericht des Vorstandes nimmt Stellung zu allen Fragen des öffentlichen Lebens, die irgendwie in den Interessenkreis des Verbandes hineingreifen und findet seinen organisatorischen Niederschlag in der Beratung und Beschlußfassung zum Statut. Im Vordergrund werden die Fragen stehen, ob die wirtschaftliche und organisatorische Rüstung des Verbandes den Angriffen der Wirtschaftskrise noch gewachsen ist. Aus dem Geschäftsbericht, der in dem umfang- und inhaltreichen „Jahr- und Handbuch" vorgelegt wird, zeigt sich die Belastung durch Arbeitslosigkeit in folgenden Zahlen. Es waren erwerbslos: im Jahresdurchschnitt 1930 20,1 v. H. der Mitglieder, 1931 33,4 v. H. der Mitglieder, Ende 1931 41,6 v. H. der Mitglieder.

Nimmt man hinzu, daß fast ein Drittel der Mitglieder kurz arbeitet, so bleibt an Vollbeschäftigten am Jahresschluß 1931 nur ein gutes Viertel der Mitglieder übrig. Entsprechend stiegen die Ausgaben für Unterstützungen. Ueber 30 Millionen Mark wurden 1931 an Erwerbslose bezahlt, ferner 2½ Millionen an Streikende und Ausgesperrte und 3½ Millionen Mark für Bildungs- und Werbezwecke. Einnahme und Ausgabe balancieren mit 41½ Millionen (im Vorjahre 57 Millionen Mark). In den letzten 3½ Jahren hat der Verband 97 Millionen für die Unterstützung Erwerbsloser ausgegeben. Der Mitgliederbestand zeigt eine im Vergleich zu früheren Krisenerfahrungen bemerkenswerte Stabilität. Im Jahre 1923/24, in der sogenannten Stabilisierungskrise, verlor der Verband in einem Jahre 45 Prozent seiner Mitglieder, und in der Konjunkturkrise des Jahres 1926 gingen zirka 12 Prozent verloren. In der gegenwärtigen Krise, die an Schwere und Dauer alle bisherigen weit übertrifft, beträgt der Verlust in 2 Jahren nur 15 Prozent. Die intensive gewerkschaftliche Schulungsarbeit der letzten Jahre zeitigt hier ihre Früchte.

Der zweite Teil der Tagesordnung, das Referat über „Die Neuordnung der deutschen Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der eisenschaffenden Industrie", nimmt zu einer Spezialfrage der deutschen Wirtschaftspolitik Stellung, die durch die politische Bedeutung der Schwereisenindustrie im Rahmen unsrer Gesamtwirtschaft ein besonderes Gewicht erhält. Eine reichhaltige Materialsammlung „Die deutsche Großeisenindustrie" bildet die materielle Grundlage zu den vom Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes vorgelegten wirtschaftspolitischen Richtlinien, die auf eine planwirtschaftliche Reglung der deutschen Großeisenwirtschaft hinauslaufen. Die Oeffentlichkeit wird an diesen Vorschlägen nicht vorbeigehen können. —

Unerhörtes Urteil in Brieg

Ohlauer Republikaner sollen auf viele Jahre ins Zuchthaus

Heute, Montag, vormittag wurde das Sondergerichtsurteil im Brieger Reichsbannerprozeß verkündet.

Das Gericht verurteilte den Kreisleiter des Reichsbanners, Karl Blech, zu vier Jahren Zuchthaus, den Gewerkschaftssekretär Durnick zu drei Jahren Zuchthaus, den Angeklagten Vanin (Vater) zu zwei Jahren Zuchthaus, den Landarbeitersekretär Strulik zu eineinhalb Jahren Gefängnis, den Stadtrat Manche wegen einfachen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Raufhandel zu einem Jahre Gefängnis, den Angeklagten Fischer zu sechs Monaten Gefängnis, den Angeklagten Firschke zu vier Monaten Gefängnis. Ein Teil der andern Angeklagten wurde zu Gefängnisstrafen von vier Monaten bis zu eineinhalb Jahren verurteilt. Zwölf Angeklagte wurden freigesprochen.

In der Urteilsbegründung behauptete der Vorsitzende, daß die Einwände der Verteidigung gegen die Zuständigkeit der Sondergerichte nicht zu berücksichtigen seien.

Das Plädoyer von Dr. Braun

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Braun (Magdeburg), erklärte in seinem Plädoyer, daß in den acht Jahrzehnten der Geschichte der Sozialdemokratischen Partei es derartige Vorfälle wie den vorliegenden nicht gegeben hat. Erst seit 1924, mit dem Aufflackern der völkischen Bewegung, und seit 1929, dem Aufstieg der Nationalsozialisten, seien Gewalttätigkeiten üblich geworden. Im Gegensatz zu den Ausführungen des Oberstaatsanwalts wies Dr. Braun darauf hin, daß von einem „glänzenden Verlauf des Sportfestes der Nationalsozialisten in Brieg" nicht die Rede sein könne. Zeitungsmeldungen sei zu entnehmen, daß es schon in Brieg Reibereien gegeben hätte und sogar ein Arbeiter durch Schüsse verletzt worden sei.

Der Oberstaatsanwalt lege zweierlei Maß an, wenn er die Sprechchöre der Nationalsozialisten als „üblich" darstelle, während die des Reichsbanners von ihm als Aufhetzung bezeichnet wurden.

Daß es sich nicht um einen vorbereiteten Kampf der Angehörigen der Eisernen Front gegen die Nationalsozialisten gehandelt haben kann, ergibt sich schon aus der Aussichtslosigkeit, mit der die wenigen Reichsbannerleute der vielfachen Uebermacht der heimkehrenden Nationalsozialisten gegenüberstanden. Dann verweist Dr. Braun auf die Provokationen durch SA.-Leute, auf die Vorkommnisse auf dem Ring, wo ein Motorradfahrer ohne jeden sichtlichen Anlaß vom Rade stieg und einem Arbeitersportler ins Gesicht schlug,

bis zu dem Feuerüberfall auf die Wohnung des Arbeiters Karkus in der Oberstraße, wo durch Schüsse durch die Wohnungstür zwei Frauen schwer verletzt wurden.

Bei dem Reichsbannertreffen in Laskowitz war nichts von dem Sportfest der Nationalsozialisten in Brieg und ihrem Durchzug durch Ohlau gesagt worden. Dr. Braun plädierte für mehrere Angeklagte auf Freispruch, für andre auf ein Urteil höchstens wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung.

Rechtsanwalt Förder ging besonders auf den Fall des Gewerkschaftssekretärs Manche ein, der nur durch Zufall dem völligen Totgeschlagenwerden entgangen ist. Obwohl ihm das Portemonnaie und die Pistole geraubt worden sind, hat man bisher noch nichts von einem Verfahren wegen Straßenraubs vernommen. Dann zog Förder Parallelen zu dem Nationalsozialistenprozeß, der 1929 und 1930 in Schweidnitz durchgeführt wurde und bei dem die Höchststrafen wenige Monate betrugen. Während die Hitleranhänger in Schweidnitz durch ihr tumultuarisches Verhalten die Prozeßführung fast unmöglich machten, sitzen in diesem Prozeß Leute, die schon lange im politischen Leben stehen, auf der Anklagebank.

Für die kommunistischen Angeklagten sprach in ähnlichem Sinne Dr. Moosbach. —

Weitere Rechtssprüche gegen Republikaner

Der Achtzehnjährige bestreitet es

Vom Sondergericht Breslau wurde am Montagvormittag der 18jährige Arbeiter Robert Jungert auf Grund des § 12 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 11. Juni zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte soll am 4. August zusammen mit andern jungen Leuten in der Nähe des Freiburger Bahnhofs in Breslau zwei Passanten niedergeschlagen und ihrer politischen Abzeichen beraubt haben.

Jungert bestreitet, an dem Vorfall beteiligt gewesen zu sein. Er sagt aus, daß er erst nachträglich dazugekommen sei. Die beiden überfallenen Passanten konnten bisher nicht ermittelt werden. Das außerordentlich harte Urteil des Sondergerichts stützt sich auf die Aussagen eines Unbeteiligten, der die Ausschreitungen beobachtet haben will. Jungert mußte sofort nach der Urteilsverkündung die Strafe antreten. —

Gefängnis für einen „Nieder!"-Ruf

Den 32jährigen erwerbslosen Arbeiter Fritz Englisch verurteilte das Breslauer Sondergericht am Montagmorgen auf Grund des § 11 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung von Gewalttätigkeiten unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Monaten Gefängnis.

Englisch hatte am 11. Juli in angetrunkenem Zustand auf einem Lastkraftwagen vorüberfahrenden SA.-Leuten zugerufen: „Nieder mit den Lergen, schlagt sie tot!" Das Urteil wirkt um so befremdender, als durch die Zurufe des Englisch nicht die geringsten Ansammlungen hervorgerufen worden waren. —

Kommunisten vor Gericht in Halle

Am Freitag hatten sich vor der Strafkammer Halle 24 Kommunisten wegen Landfriedensbruchs zu verantworten. Die Angeklagten, die aus dem Mansfeldschen stammen, hatten am 25. Juni einen Nachtmarsch veranstaltet, bei dem es zu Zusammenstößen mit politischen Gegnern gekommen war.

Drei Angeklagte wurden zu sechs Monaten, vier zu vier Monaten und 14 zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. —

Halberstädter Justiz

r Halberstadt. Ein befremdliches Urteil wurde heute vormittag vom Halberstädter Einzelrichter gefällt. Dem Urteil liegt folgender Tatbestand zugrunde. In der Nacht vom 27. zum 28. Juni wurden in Halberstadt drei „aufbauwillige Kräfte" verhaftet, als sie etwas für die nationale Sache unternahmen. Die drei Nazis Mirdorf, Schmidt und Körner wollten zunächst dem sozialdemokratischen Landrat beweisen, was sie konnten und warfen mit Steinen alle erreichbaren Fenster ein. Weiter zertrümmerten sie eine Straßenlaterne, bewarfen Straßenpassanten mit Steinen und rissen, um wohl ihre Abneigung gegen das Zentrum zu beweisen, den Zaun des katholischen Friedhofs ein und verübten dort Unfug. Hinzukommenden Polizeibeamten leisteten sie Widerstand. Wegen all dieser Dinge hatten sie sich nun vor dem Strafrichter zu verantworten.

Die Angeklagten waren geständig, entschuldigten sich aber mit Trunkenheit und wollten sich an das meiste nicht mehr erinnern. Die Staatsanwaltschaft beantragte wegen der „harmlosen Ausschreitung" unter dem Milderungsgrund der Trunkenheit nur geringe Geldstrafen. Je 10 Mark für die Zertrümmerung der Fensterscheiben im Landratsamt, 10 Mark für das Werfen mit Steinen auf Passanten, 20 Mark für die Zertrümmerung von Laternen und das Einreißen des Zaunes am katholischen Friedhof. Ferner je 35 Mark wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt.

Das Gericht schloß sich den überaus milden Strafanträgen des Staatsanwalts an und sprach darüber hinaus die drei Angeklagten wegen Zertrümmerung der Scheiben im Landratsamt frei, da diese auch von andern unbekannten Leuten zertrümmert sein konnten. Sämtliche Zeugen bis auf einen hatten ausgesagt, daß die Angeklagten die Täter seien. —

Der Schwindel von der Nazi-Volksgemeinschaft

Beim Geldbeutel hört sie auf

Zwei Tage vor der Reichstagswahl stand in der schlesischen Nazipresse folgendes zu lesen: „Der land- und forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband hat beschlossen, wegen der Notlage der Landwirtschaft in diesem Jahre die Erntezulage wegfallen zu lassen. Wir Nationalsozialisten lehnen es ab, die Landwirtschaft dadurch retten zu wollen, daß dem schwächsten Teil, dem landwirtschaftlichen Arbeiter, sein Einkommen gekürzt wird. Ich ordne somit an, daß alle nationalsozialistischen Arbeitgeber ihren Landarbeitern dieselbe Erntezulage zu zahlen haben, wie sie im vorigen Jahre gezahlt worden ist. Brückner, Gauleitung Schlesien."

Herr Brückner ordnete an und die Gutsbesitzer? Nach den bisherigen Feststellungen des Deutschen Landarbeiterverbandes ist der Nazibefehl auf Auszahlung der Erntezulagen fast völlig unbeachtet geblieben. Die nationalsozialistischen Gutsbesitzer in Schlesien wissen derartige Befehle anscheinend richtig einzuschätzen. Lediglich der bekannte Nazigutsbesitzer Schneider (Eckersdorf) hat sich als nationalsozialistischer Reichstagsabgeordneter dem Befehl gefügt. Er ließ am Tage vor der Wahl an seine Arbeiter als Entschädigung für die Erntezulage 20 Pfund Zucker als Geschenk verabfolgen.

Beim Geldbeutel hört die nationalsozialistische Volksgemeinschaft auf. —

Erwerbslosigkeit in „Siegerländern"

Die amtliche französische Arbeitslosenstatistik verzeichnet für die abgelaufene Woche eine Erhöhung der Arbeitslosenzahl um 1663 auf 267 487 Mann. Die Verschlechterung betrifft in der Hauptsache die industriellen Gebiete von Nordfrankreich. Die landwirtschaftlichen Gebiete hatten im Gegenteil angesichts der Erntearbeiten eine Besserung der Arbeitsmarktlage zu verzeichnen. —

Die Zahl der englischen Arbeitslosen ist gegenüber dem Vormonat um 65 000 auf 2 811 582 angewachsen. Berücksichtigt man die 170 000 weitern Erwerbslosen, die unter den neuen Bestimmungen nicht mehr unterstützungsberechtigt sind, so ist die mit dem vorjährigen Stand von 2 733 000 vergleichbare Zahl 2 982 000, also 247 000 mehr als im August 1931. —

Das alte Europa

Festungen, Soldaten und Kriegsreden

r Paris. Der Sonntag brachte in Frankreich wieder eine Reihe von Fest- und Einweihungsreden. In Vichy hielt der radikale Abgeordnete Lamoreux vor dem Nationalverband der ehemaligen Kriegsteilnehmer eine Ansprache, in der er erklärte, daß die innerpolitische Lage in Deutschland so verworren geworden sei, daß man in der Außenpolitik das Schlimmste befürchten müsse. Die neuen französischen Festungswerke an der lothringischen Grenze seien jedoch stark genug, um jeder überraschenden Drohung „des Feindes" standzuhalten. Wenn Frankreich diese Maßnahme der Verteidigung und Sicherheit gegen die unverhüllten Drohungen aus Deutschland ergriffen habe, so sei es bisher niemals seinem Friedensideal untreu geworden.

Wir sind wieder dort angekommen, wo wir vor 10 Jahren standen. Erhöhtes Mißtrauen zwischen Frankreich und Deutschland, französische Reden über innerpolitische Verhältnisse in Deutschland und Hinweise auf die starken französischen Rüstungen. Es sollten Brücken zwischen den Nationen geschlagen werden, das Bauen hatte schon begonnen. Jetzt bietet sich wieder das Bild trostloser Zerstörung. —

Notizen

Reichstagsabgeordneter Gandorfer gestorben. Der dem Bayrischen Bauern- und Mittelstandsbund angehörende Reichstagsabgeordnete Karl Gandorfer ist in der Nacht zum Sonntag gestorben. —

Weiterer Beschäftigungsrückgang. Die Beschäftigung der deutschen Schwerindustrie hat sich im Monat Juli gegenüber Juni wieder nicht unerheblich verringert, nachdem die Sonderaufträge für Sowjet-Rußland abgearbeitet sind. In den deutschen Stahlwerken wurden 428 600 Tonen Rohstahl erzeugt gegenüber 505 500 Tonnen im Juni. Die arbeitstägliche Erzeugung hat sich von 19 444 auf 16 485 Tonnen verringert. In den deutschen Walzwerken wurden im Juli nur 308 105 Tonnen Walzwerksprodukte erzeugt gegen 384 183 Tonnen im Juni. Die arbeitstägliche Erzeugung sank von 14 776 Tonnen auf 11 850 Tonnen. —

NEUE FILME DER WOCHE

DEULIG

zeigt ab Dienstag 4.30 Uhr
das prachtvolle Tonfilm-Lustspiel

Hallo, hallo! Hier spricht Berlin

Nach einer Novelle von Rolf E. Vanloo.
Eine heitere, pikante Liebesgeschichte voller Lust u. Laune, sprudelnden Humors u. glänzender Einfälle. Das Vergnügungsleben zweier Weltstädte

Berlin und **Paris**

bildet den lebendig bewegten Hintergrund für die reizenden Geschehnisse in diesem lustigen Tonfilm. Zwei bildhübsche Telephonistinnen **Josette Day — Germaine Aussey** und zwei nette, abenteuerliche junge Männer **Wolfgang Klein — Karl Stepanek** spielen die Hauptrollen mit soviel Lustigkeit und natürlichem Scharm, daß der Beschauer aus der Freude und dem Lachen nicht herauskommt.

Im prachtvollen bunten Teil:
Der entzückende Schlager-Kurztonfilm

Einmal ist keinmal

Kulturschau — Deulig-Tonwoche
Vorführungen: Werktags 4.30, 6.30, 8.45 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr.

KAMMER

Der neueste Schlager der neuen Saison!
Ab Dienstag 4.15 Uhr:

Liane Haid
Gustav Fröhlich

in der entzückenden tempovollen Tonfilm-Operette

Ich will nicht wissen wer du bist . . .

Regie: Geza von Bolvary
Musik: Robert Stolz

In den weiteren Hauptrollen:
Szöke Szakall, Adele Sandrock, Betty Bird, Lotte Lorring, Max Gülstorff, Leonhard Steckel u. a.
Dieses wundervolle Tonfilmwerk mit seiner flotten, schmissigen Handlung, gewürzt mit köstlichem Humor, umrahmt von herrlichen Aufnahmen aus Italien macht für Stunden glücklich, froh und heiter

Ferner zeigen wir:
Paul Henckels, Ernst Behmer, Paul Rehkopf, Hans Sternberg u. a. in der Ton-Groteske

Wer gibt, der hat

Kulturschau — Ufa-Tonwoche
Anfangszeiten: Werktags 4.15, 6.00 Uhr, letzte Vorstell. 8.40 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr

FÜLI

Lachen und immer wieder Lachen sei die Parole in dieser Woche!

ANNY ONDRA
in

Die grausame Freundin

Ein Tonfilm-Lustspielschlager voll übersprudelnden Humors, voll witziger Einfälle und seltener Drolerie. In ausgewachsenen Babykleidern schreitet ein zierliches, junges schlankbeiniges Mädchen durchs Leben und kapert sich, wie es nicht anders sein kann, einen Mann und landet glücklich im Ehehafen.
Das Mädchen **ANNY ONDRA**
Der Mann **WERNER FUTTERER**
Ein glänzendes, vielseitiges Beiprogramm — Die tönende Woche
Kleine Preise — Kassenöffnung 4 Uhr

WALHALLA

Wir bringen in dieser Woche **2 Tonfilme in Erstaufführung,** die keiner versäumen sollte, zu besichtigen!

Der König der Vagabunden

Ein Abenteuer-Großtonfilm in natürlichen Farben von nie gesehener Pracht. Aus dem Inhalt: Der Aufstand der Rebellen, die Rache des Spions, Katharina, die Verführerin, Vagabunden unter sich, der Mordanschlag, Verbrechertypen, Huguetta, das Straßenmädchen usw.
10 Akte Tempo — Spannung.

Unser zweiter Schlager:
Artisten 10 Akte Tonfilm aus dem Milieu des Varietés. Der Film gehört durch seine Vielseitigkeit in bezug auf Ausstattung und Geschehnisse zu den besten dieses Genres. — Kleine Preise. Kassenöffnung 4 Uhr. Letzte Vorst.: Beginn **8 Uhr.**

PANORAMA

Wir können nicht anders — wir müssen verlängern —
daher die 2. Woche!

Straßen der Weltstadt

Ein Kriminal-Tonfilm, wie solcher packender und spannender, noch nie gezeigt wurde. Fieberend verfolgt der Beschauer die Vorgänge von Anfang bis zu Ende, immer wieder folgen Sensationen auf Sensationen, bis zur endlichen Festnahme der Verbrecher.

Im Beiprogramm:

Die Jagd auf Alligatoren

Sport — Humor — Die tönende Woche
Kassenöffnung nachmittags 4 Uhr

In allen Theatern werktags bis 5.30 Uhr bedeutend ermäßigte Sommerpreise

Achten Sie auf unsere Programmangabe im Rundfunk Dienstag mittag 1 Uhr

Schirme nur von SEIT 1908
C. A. Brand
Goldschmiedebrücke 5 H. 1
Kein Laden
Sie haben Vorteil

Anzüge
im Abonnement getragen, nur allerbeste Qualitäten, in allen Größen, auch für starke Herren lagernd, **blaue Anzüge** in allen Größ., prima Kammgarnstoffe.
J. Büscher
Breiter Weg 189/90
gegenüb. Steinstraße, I Tr.

Was
Vereine
aller Art
für Geschäftsführung und Veranstaltungen an Drucksachen benötigen, erhalten sie schnell, preiswert, in technisch einwandfreier Ausführung
Buchdruckerei
W. PFANNKUCH & CO
Fernsprecher 238 62

Pfirsich-Marmelade
bereiten Sie

mit **Opekta**
Aus den Früchten gewonnen

Rezept
3½ Pfund Pfirsiche oder Aprikosen — entsteint gewogen — in möglichst kleine Stücke zerschneiden, mit 3½ Pfd. Zucker unter Rühren zum Kochen bringen und 10 Minuten brausend durchkochen. Hierauf eine Normalflasche Opekta „flüssig" zu 86 Pfg. sowie nach Belieben den Saft einer Zitrone hineinrühren u. sofort in Gläser füllen. Genaueste Kochanweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Geliermitteln. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.

Achtung! Rundfunk! Sie hören Mittwoch, 24. August, vormittags über die Sender Berlin 10.35 Uhr und über die Sender des Mitteld. Rundfunks 11.45 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag a. d. Opekta-Küche „Zwetschgenmus od. Zwetschgenmarmelade?" — Rezeptdurchgabe!

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 23 Pfg. für etwa 2 Pfd. Marmelade, und Kartons zu 45 Pfg. für etwa 4 Pfd. Marmelade. Genaue Rezepte liegen jeder Packung bei.

96seitiges Kochbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenübergüsse, Eis und Süßspeisen, in den Geschäften erhältlich oder gegen Voreinsendung von 20 Pfg. in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M.B.H., KÖLN-RIEHL **501**

Opekta in allen Drogerien und Lebensmittelgeschäften

Den Vorzug
müssen Sie dem Billigsten geben!

Sportanzüge Riesenauswahl . . 17.50 11.50 **9.75**
1 Posten **Knickerbocker** . . nur 4.75 3.75 **2.50**
1 Posten Kordhosen, Manchesterhosen 3.95 2.75
Kletterwesten in Blau, Grau, Gold nur 4.75 **3.50**
Lederjacken Riesenauswahl . . nur 21.50 **16.95**
Moritz Preßler jr. nur Buttergasse 6/7 am Alten Markt

Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle — Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle

Gr. Extrafahrten nach Dornburg mit M.-S. Sachsen-Anhalt (mit Land.)
Dienstag, den 23. u. Mittwoch, den 24. August, nachm. 2.00
An Dornburg ca. 5 Uhr nachm., Rückfahrt 6.30 Uhr nachm., an Magdeburg ca. 8.30 Uhr abends, Hin- und Rückfahrt Mk. 1.00, Kinder 50 Pf. Unterhaltungsmusik.
Reederei Gustav Stahlberg, Werftstr. 2 — Tel. 23 696

Abfahrtstelle **Petriförder** (Herrenkrug-Wartehalle) — Abfahrtstelle **Petriförder** (Herrenkrug-Wartehalle)

Am Mittwoch, dem 24. August, nachmittags 2 Uhr
Extrafahrt mit S.-S. „Markgraf" nach Niegripp
Hin- und Rückfahrt Mk. 1.00 — Kinder die Hälfte.
Am Donnerstag, dem 25. August, nachmittags 2 Uhr
Extrafahrt mit S.-S. „Markgraf" nach Hohenwarthe
Der Dampfer fährt bis Niegripp wendet dort und legt dann in Hohenwarthe an. Hin- und Rückfahrt Mk. 0.75, Kinder Mk. 0.35. Unterhaltungsmusik an Bord.
Jeden Wochentag vorm. 8 Uhr u. nachm. 2 Uhr **nach Hohenwarthe.**
OTTO KRIETSCH, Schiffahrtsgeschäft
Magdeburg, Werftstraße Nr. 34. Telephon Nr. 203 21/22

Wenn's aber regnet?

Dann geht die Langeweile um. Vertreib sie durch ein gutes Buch. Wir haben eine reiche Auswahl schönster Unterhaltungs-Lektüre, gut und preiswert für jedermann.

Buchhandlung Volksstimme

Die Pflicht ruft!

Vereinsankündigungen, die am Aufgabetag an dieser Stelle veröffentlicht werden sollen, müssen bis spätestens 10 Uhr aufgegeben sein. — Aufnahmegebühren 30 Pfennig je Zeile.

Sozialdemokratische Partei

Burg. Morgen Dienstag 20 Uhr Mitgliederversammlung im Volkshaus. Landtagsabg. Karl Blum spricht. Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch. —

Tangermünde. Am 25. August 20 Uhr Parteiversammlung in der Genossenschaft. Redakteur Genosse Thape (Magdeburg) spricht.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Burg. Das Kleinkaliber-Preisschießen findet Umstände halber nicht am 28. August, sondern erst am 11. September im Forsthaus statt. —

Sozialistische Arbeiterjugend

Neue Neustadt. Rote Falken: Horde Lassalle und Horde Matteotti am Dienstag 20 Uhr im Heim. —

Mitteilungen der Sportvereine

Deutscher Arbeiter-Mandolinistenbund. Die Abteilung Alte Neustadt beabsichtigt einen Kursus zur Erlernung des Mandolinenspiels für Erwachsene zu veranstalten. Interessenten werden gebeten, sich Dienstags von 20 bis 23 Uhr im Restaurant Agnetenheim, Agnetenstraße, zu melden. Beginn 1. Donnerstag im September. —

1. Bezirk (Fußballsparte). Protestverhandlung am 27. August in der Geschäftsstelle, Große Münzstraße 2. 19 Uhr Spiel Nr. 497 Heyrothsberge I gegen Meitzendorf I (Protest); beide Spielführer, Schiedsrichter O. Rengler (Meitzendorf). 19.30 Uhr Spiel Nr. 28 Biere II gegen Klein-Mühlingen I; beide Spielführer, Vereinsvertreter Sieburg und Spranger (Biere), Schiedsrichter Schöpe (Eickendorf). 20.15 Uhr Spiel Nr. 343 Parchau I gegen Bergzow I; beide Spielführer, Schiedsrichter Albert Hartmann (Parchau), Vereinsvertreter beider Vereine und Franz Mecking (Scharlau). 21.15 Uhr Wacker-Friesen I Neuhaldensleben gegen Fortuna I Barleben; beide Spielführer, Schiedsrichter Rudolph (Ottersleben), Vereinsvertreter beider Vereine, außerdem Ernst und Alfred Krebs, Rudolf Röhring (Barleben) und Baumann (Neuhaldensleben). —

Handball 2. Bezirk. Aufstiegspiel Nr. 3: Fermersleben II gegen Alte Neustadt I am 28. August 15 Uhr auf dem Eintracht-Süd-Platz an der Bodestraße. Jede Mannschaft stellt einen Ball. Bauender Verein ist Eintracht Süd. —

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die **Haushaltpläne** der Stadtgemeinde Burg liegen in der Zeit vom 20. bis einschließlich 27. August 1932 während der Dienststunden im Hauptbüro, Zimmer Nr. 12 des Rathauses, zur Einsicht aller Einwohner der Stadt offen.

Burg, den 19. August 1932.

Der Magistrat — Finanzverwaltung.
Dr. Liebert.

6. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, dem 25. August, 17½ Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Tagesordnung der öffentlichen Sitzung:

1. u. 2. Prüfung von Jahresrechnungen.
3. — 5. Abstandnahmen vom Bauverbot.
6. Geländeverkauf an der Wasserstraße.
7. 8. Entschädigungen für Düngung usw. des zur Errichtung von Kleingärten und für die Randsiedlungen abgetretenen Ackergeländes.
9. Erlaß einer neuen Wertzuwachssteuerordnung.
10. Ermäßigung einer Pauschalvergütung für die Benutzung der städt. Badeanstalt.
11. Beratung der Haushaltpläne für 1932.

Geheime Sitzung.

Burg, den 20. August 1932.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Ebeling.

Hier ist ein Schlüsselring mit 5 Schlüsseln als gefunden abgegeben worden. (Fundort Badeanstalt.)

Loburg, den 19. August 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Girmann.

Bekanntmachung.

Der Herr Reichskommissar für vorstädtische Kleinsiedlung hat der Stadtgemeinde Genthin ein Reichsdarlehen für 30 Kleingärten in Aussicht gestellt.

Für die Aufschließung des zur Bereitstellung von Kleingärten bestimmten Geländes hat der Magistrat die 712,60 a große Parzelle Nr. 111, Karienblatt 7, Band 10, Blatt 868 an der Parchener Chaussee in Aussicht genommen. Als Kleingärtner kommen Erwerbslose oder Kurzarbeiter in Frage, die sich freiwillig in der Woche vom 22. bis 27. August d. J. beim Stadtbauamt melden und während einer vom Stadtbaumeister zu bestimmenden Mindestzahl von Tagewerken an der Aufschließung — Anlage der Wege, der Umzäunung pp. — des Geländes mitgearbeitet haben. Sie oder ihre Familienangehörigen müssen für die Bewirtschaftung des Kleingartens geeignet sein. Besonders bevorzugt werden langfristig Erwerbslose, Kriegsbeschädigte und kinderreiche Familien. Alles Nähere kann im Stadtbauamt in Erfahrung gebracht werden.

Genthin, den 20. August 1932.

Der Magistrat. Struß.

Herrenkrug
Heute und täglich
bis 29. August, außer Donnerstag,
die
Glazeroff-Revue!

Tiermarkt

Kaufe täglich **Hühne** alte u. junge
Eltner, Lessingstr. 26

Bis Sonnabend **Hühne** junge und alte
Meyer, Marstallstr. 10a

Auf stählernem Roß

20 Wanderfahrten
in die Umgebung Magdeburgs machen Sie besser mit unserem Führer von **Franz Helmberger** mit 20 Kartenskizzen und 1 Uebersichtskarte
Preis nur 50 Pfg.
Erhältlich in der
Buchhdl. Volksstimme

Gefunden und verloren

Perlkette
mit 173 Perlen am 20. d. M. abds. a. d. Wege von Sternstraße nach Café Brandt am Mittagsee verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung bei
G. Chevalier Nachf.,
Breiter Weg 28.

Achtung, Kleingärtner!
Für **50** Pf.
bessere Gärten durch den
Garten-Jahresplan
Das Merkblatt für Gartenfreunde, Schrebergärtner, Randsiedler und Landwirte mit Gartenbetrieb
Nur **50** Pf.
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg - Aschersleben - Stendal

Nur noch kurze Zeit
dauert der Konkursmassen-Ausverkauf
der Firma
Hamburger Kaffeelager Otto Waack
Magdeburg, Gr. Münzstr. 5.
Weine, Konserven, Kolonialwaren, Porzellan usw.
noch in größeren Mengen vorrätig, werden
jetzt noch billiger
abgegeben.
Besichtigen Sie bitte die Schaufenster!
Verkauf nur Gr. Münzstr. 5
Der Konkursverwalter.

Bin zu
sämtlichen Krankenkassen zugelassen
Dr. Freischmidt
Neuhaldensleben
Hagenstraße Nr. 4
Telephon Nr. 645

Richte stets dein Augenmerk beim Möbelkauf auf
Rosenberg - Gebrüder -
Katharinenstraße 8 Kellereingang

Schlafzimmer
echt Eiche, Birke, Kirschbaum und Nußbaum imitiert 695.- 550.- 475.- 375.- **285.-**

Speisezimmer echt Eiche mit echt Nußbaum, mit Tisch und Stühlen, mit Federpolster 695.- 550.- 450.- 350.- **275.-**

Küchen
herrliche Modelle, lasiert und farbig Schleiflack . . 375.- 285.- 175.- 125.- **95.-**

Besichtigen Sie bitte zwanglos unsre modernen, formvollendet schönen Möbel in Riesenauswahl
Möbelhaus Rosenberg - Gebrüder - nur Katharinenst. 8 Kellereingang

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Dienstag, 23. August

15.20: E. Nebermann: Schachstunde.
15.40: G. Hausdorf: Kunst ist wertbeständig.
16.05: Dipl.-Ing. Nadolny: Volk ohne Arbeit.
16.30: Aus der Funkausstellung: Blasorchester-Konzert.
18.00: Jugendstunde: Chaplin auf der Verbrecherjagd.
18.20: Bücherstunde.
18.50: Mitteilungen des Arbeitsamtes.
18.55: Die Funkstunde teilt mit . . .
19.00: Stimme zum Tag.
19.10: Aus der Funkausstellung: Massen-Orchesterkonzert.
21.00: Tages- und Sportnachrichten.
21.10: Die Arche Noah des Herrn Brehm. Manuskript: Oda Weitbrecht.
22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Deutsche Welle: Dienstag 23. August

10.10: Schulfunk: 25 Minuten Musiktheorie.
12.05: Schulfunk: Französisch für Fortgeschrittene.
15.00: Helene Bestat: Vom Leben der asiatischen Nomaden.
15.45: Ursula Scherz: Praktische Winke für den Haushalt.
16.00: E. Bischoff: Tradition und Konvention.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: O. L. Brandt: Die Anekdote als historischer Bericht.
18.00: Agnes Schulz-Lichterfeld: Liedgestaltung.
18.30: Dr. Feilchenfeld: Wirtschaftskrise und Steuerdruck.
19.00: Nöd-Sxivus: Moderne Graphologie.
19.30: Dr. Welten: Wenn es den Pflanzen zu heiß wird.
19.45: Obering. Nainz: Viertelstunde Funktechnik.
Anschl. Wetter für die Landwirtschaft.
20.00: Aus der Funkausstellung: Massen-Orchesterkonzert. — 214 erwerbslose Musiker spielen.
21.00: Tages- und Sportnachrichten.
21.15: Stuttgart: Aleko. Oper von S. Rachmaninow.
22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Hamburg: Spätkonzert des Norag-Orchesters.

Calbe - Aschersleben

Den Leib aufgerissen

Am Sonntagmorgen wollte in Cochstedt der 9jährige Sohn des Landwirts Müller, Sieblung 17, seinen Vater beim Stallausmisten behilflich sein. Dabei kam der Junge einem Rinde zu nahe. Das Tier riß ihm den Leib auf. In schwerverletztem Zustand mußte der Junge zum Arzt gebracht werden. —

Cochstedt. Wasserrohrbruch. Sonntagvormittag brach das Hauptleitungsrohr des hiesigen Wasserwerks. Nach langem Suchen konnte der Bruch festgestellt und repariert werden. Die Arbeiten waren außerordentlich schwierig, da unter Wasserdruck gearbeitet werden mußte, damit in dieser Gluthitze nicht das Wasser alle werden sollte. — Jagdaufseher beschossen. Der Jagdaufseher der Domäne wurde von Wilddieben, die er in der Feldflur gestellt hatte, beschossen. Die Wilderer nahmen auf den Anruf des Aufsehers Deckung und feuerten insgesamt 28 Schüsse auf ihn ab, von denen jedoch keiner traf. —

Vom eigenen Hund schwer zugerichtet

Der 8jährige Sohn Willi des Bergarbeiters Otto Henze in Preußisch-Börnecke wurde vom eignen Hunde schwer zugerichtet. Das Tier hatte sich vom Hof entfert und der Junge wollte den Hund von der Straße zurückholen. Dabei wurde er von dem Tier umgeworfen und am Kopf, an der Schulter und am Arm gebissen. Das Kind mußte gleich zum Arzt gebracht werden. Es ist ein Glück, daß das Gesicht nicht verletzt ist. —

Preußisch-Börnecke. Zweite Ernte. Im Garten des Invaliden Friedrich Schmidt in der Bahnhofstraße blüht zum zweitenmal ein Kirschbaum. — Beim Schulsportfest am Sonnabend wurden leichtathletische Wettkämpfe ausgetragen. Sieger wurde mit 67 Punkten der Knabe Karl Fischer, Bruchtorstraße. Viele Eltern verlangen, daß ihre Kinder nicht gezwungen werden, Gut Heil! zu rufen. Die Lehrer sollten darauf Rücksicht nehmen. —

Aschersleben. Gastspiel des Ballenstedter Schauspielhauses. Hochsommer, Hundstagshitze, und trotzdem ein knackend volles Haus. Das war das äußere Merkmal bei der Aufführung des Singspiels „Das Mädel vom Rhein", das am Sonntag im Vestehornhaus die Ballenstedter sehr gut herausbrachten. Man kann sich die Wiedergabe des „historischen" Stoffes ruhig schenken, auch dann, wenn sich die ganze Liebesgeschichte am Rhein abspielt. Das unvermeidliche „Happy-end" hätte ebenso zu einer andern Handlung gepaßt. Wir sehen gern über das patriotische Milieu hinweg und wollen nur feststellen, daß die Ballenstedter durch ihr ausgezeichnetes Spiel wieder reichen Beifall ernteten. Die Künstler gaben sich alle Mühe, trotz der Hitze, aus dem Stücke mehr als einen Zeitvertreib zu machen. Helmut Staré sei bei diesem Lob in erster Linie genannt. Er gefällt uns immer mehr. Selbstverständlich stand ihm Ruth Shavill nicht nach. Als Wirtstöchterchen gefiel sie ausgezeichnet. Sehr nett und mit einem beachtlichen Können zeigte sich Gretel Kirchner. Hans Shavill, Alfred Lindig und Siegfried Rösler waren die übrigen, die zum guten Gelingen des Abends beitrugen. Walter Hartmann dirigierte sein Orchester mit großer Umsicht. Das den Saal füllende Publikum schwitzte; die Frauen im luftigen Sommerkleid, die Männer mit aufgekrempelten Hemdsärmeln und abgelegten Kragen. Dessen ungeachtet vergaß das Publikum aber nicht, den verdienten Beifall zu spenden, was noch mehr Schweiß verursachte. Auch Blumen fehlten nicht. —

Aschersleben. Folgen der großen Hitze. Ein Aschersleber Auto fand am Sonnabend auf der Straße nach Quenstedt den Handelsvertreter H. D. aus Aschersleben auf der Chaussee liegend auf, wo er infolge der Hitze zusammengebrochen war. Der Autobesitzer nahm sich seiner an und brachte ihn nach Aschersleben. — So sollte es nicht kommen. Ein Lastauto aus Köthen mit Ausflüglern nach dem Harz besetzt, hatte auf der Güstener Chaussee eine Panne und mußte einen Reifen wechseln. Ein neugieriger Fahrtteilnehmer hatte dabei das Pech, daß ihm der Reifen auf den Fuß fiel. Mit gebrochenem Mittelfußknochen wurde er zur Bahn gebracht, um die Heimreise anzutreten. — Sonntagsrückfahrkarten nach Zerbst. Anläßlich des am Dienstag in Zerbst stattfindenden Vieh- und Pferdemarktes, verbunden mit Pferdelotterie, werden ausnahmsweise für diesen Tag Sonntagsrückfahrkarten von Aschersleben, Groß-Schierstedt, Nachterstedt-Hoym, Gatersleben und den umliegenden anhaltischen Dörfern ausgegeben. Die Karten gelten nur einen Tag. — Die Funktionärversammlung der Partei besprach den Wahlkampf und die politische Lage. Genosse Apelt sagte abschließend: Den Nazis ist es nicht gelungen, das Bollwerk der arbeitenden Klasse, die Sozialdemokratie, zu erschüttern. Aufgabe der Funktionäre ist es, den von den Nazis irregeführten Massen klarzumachen, was die Nazis den Wählern alles vorgeschwindelt haben. Zur Durchführung der Agitationsarbeit wird ein Arbeitsplan für die Funktionäre aufgestellt. Die Vorschläge wurden in der Aussprache gutgeheißen. Genosse Wulff berichtete über die Pressekonferenz in Magdeburg. Die Versammlung erkannte an, daß eine größere Werbeaktion für die Verbreitung der Parteizeitung nötig ist, damit mehr Wähler als bisher von den sozialdemokratischen Ideen erfaßt werden. Alle müssen schon jetzt zu neuen Wahlkämpfen rüsten. —

Folgen der Notverordnung

Mit Salzsäure vergiftet wegen Rentenkürzung.

Am Sonnabend kurz nach Mittag versuchte eine Frau St. in Schönebeck, Welsleber Straße wohnhaft, durch Trinken von Salzsäure ihrem Leben ein Ende zu machen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche der Arbeiter-Samariter waren von Erfolg; die Frau wurde ins Krankenhaus geschafft.

Der Grund zur Tat ist die Kürzung der Rente. Die Frau hatte am Freitag weniger Unterstützung erhalten und wollte sich darum das Leben nehmen. —

Schönebeck. Streit mit blutigem Ausgang. Am Sonnabendnachmittag geriet ein Hauswirt mit einem Mieter in der Böttcherstraße in Streit. Dabei schlug der Hauswirt den Mieter mit einer Wäschestütze über den Kopf. Der Mieter erhielt eine klaffende Kopfwunde und mußte von den Arbeiter-Samaritern verbunden werden. — In Krämpfe gefallen. Ein bei einem Landwirt in Randau arbeitender Landarbeiter aus Förderstedt fiel in Schönebeck, wahrscheinlich durch zu schnelles Laufen zum Zug in Krämpfe und schlug sich das Gesicht auf. Auch ihm half die Arbeiter-Samariterkolonne. Nach 2stündigem Bemühen konnte man den Leidenden in seine Heimat befördern. — Diebstähle. In der Nacht zum Sonntag wurden dem Landwirt Pfau in Felgeleben aus einer verschlossenen Feldscheune an der Chaussee Felgeleben—Gnadau 13½ Zentner Weizen gestohlen. Der Weizen war in neun Säcken zu je 1½ Zentner gesackt. — In der gleichen Nacht wurden einem Einwohner in der Friedrichstraße 77 aus einem Küchenschrank 22 Mark gestohlen. Der Täter ist vom Nachbargrundstück über die Mauer gestiegen. Das im Küchenfenster befindliche Gazefenster wurde zerschnitten und dann das Fenster aufgemacht. Das gestohlene Geld lag in zwei Geldtaschen. Sämtliche Behältnisse des Küchenschrankes wurden durchwühlt. —

Wachbeamter von einem Unbekannten angeschossen

In der Nacht zum Sonntag kontrollierte der Beamte Seidelbach von der Wach- und Schließgesellschaft in Staßfurt die an der Neundorfer Straße kurz vor dem Stadtpark gelegene Villa Maiborn. In üblicher Weise sah der Beamte die Türen nach. Als er darauf die Umgebung des durch einen Vorgarten von der Straße getrennten Hauses ableuchtete, fiel plötzlich aus der Dunkelheit ein Schuß, der dem Beamten den rechten Oberarm zerschmetterte. Der Verletzte brach zusammen, konnte sich aber bis zur Straße schleppen, wo er von Anwohnern, die durch den Schuß aufmerksam geworden waren, gefunden und in das städtische Krankenhaus gebracht wurde. Von dem Täter, der auch von dem Verletzten nicht gesehen wurde, fehlt bis jetzt jede Spur. —

Staßfurt. Strohdiemenbrand durch Kinder. Am Sonnabendvormittag geriet in der Bernburger Straße der Strohdiemen des Landwirts Thalmann in Brand. Infolge der großen Trockenheit griff das Feuer schnell um sich. Aber durch schnelles Eingreifen der Leopoldshaller Feuerwehr gelang es, das Feuer durch Aufwerfen von Dämmen einzuschränken. Auch die in der Nähe stehende Dreschmaschine des Landwirts Rokohl konnte vor dem Feuer geschützt werden. Der Brand wurde durch Kinder verursacht, die am Diemen mit Streichhölzer spielten. — Einbruch. In der Nacht zum Sonntag wurde bei dem Bäckermeister Kohl in der Weißenburger Straße ein Einbruch verübt. Die Diebe drangen in die Backstube ein und stahlen einen Sack Mehl. —

Calbe. Der orkanartige Sturm, der am Sonntag über der Stadt tobte, hat überall erheblichen Schaden angerichtet. Auf der Kreisstraße nach Schönebeck wurden Bäume arg beschädigt; die Hälfte eines Baumes wurde 16 Meter weit auf den Acker geworfen. —

Glöthe. Auswärtige Melker bevorzugt. Die Ehefrau eines beim hiesigen Gutsbesitzer beschäftigten Melkers ist wegen Familienstreitigkeit bei Nacht und Nebel von ihrem Manne fortgegangen. Als am andern Morgen der Melker allein zur Arbeit kam, wurde er vom Gutsbesitzer entlassen: er hätte beide in den Dienst gestellt, jetzt sei nur der Mann allein da, deshalb müsse er ihn entlassen. Ein hiesiger arbeitsloser Melker bewarb sich nun mit seiner Frau um die freigewordene Stelle, in der er schon einmal beschäftigt war. Er wurde aber abgewiesen, da der Gutsbesitzer auswärtige Melker bevorzugt. Es ist nichts Neues mehr, daß dieser Gutsbesitzer auswärtige Melkerfamilien heranholt und sie nach kürzerer oder längerer Zeit wieder entläßt, dann fallen sie der Gemeinde mit Wohnung und Unterstützung zur Last. Sollte es wirklich nicht möglich sein, dagegen einzuschreiten, zumal es im Orte verschiedene arbeitslose Melkerfamilien gibt? — Achsenbruch erlitt ein mit Korn beladener Lastkraftwagen einer Schönebecker Firma. Nachdem das Korn auf einem herangeholten Hilfswagen umgeladen war, konnten die Reparaturarbeiten auf der Straße vorgenommen werden, die den ganzen Tag in Anspruch nahmen. — Staubwolken. Das Fegen der Straßen ist eine durch polizeiliche Verordnung auferlegte Pflicht eines jeden Hausbesitzers. Verboten ist aber das Fegen der Straßen, ohne sie vorher mit Wasser zu besprengen. Im Interesse der Einwohnerschaft ist es erforderlich, daß die Ortspolizei gegen diejenigen energisch einschreitet, die durch dicke Staubwolken die Luft verpesten, weil sie zu bequem sind, vorher zu sprengen. —

Zens. Unbefugte ernten. Dem Landwirt H. wurden acht Stiegen Weizen ausgedroschen. Er hat dadurch einen Verlust von 45 Mark. —

Aus der Altmark

Mädchen vom Zug überfahren

In der Nähe des Bahnhofs Miltern wurde die in Stendal in Stellung befindliche Else Borstel aus Buch vom Zuge überfahren. Das Mädchen wurde mit schweren Verletzungen dem Tangermünder Krankenhaus zugeführt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. —

Ein Opfer der Elbe

Beim Baden in der Elbe ertrank bei Storkau der Arbeiter Otto aus Stendal vor den Augen seiner Begleiter. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. —

Unwetterschäden in der Altmark

Ueber die Altmark entlud sich am Sonntag wieder ein schweres Unwetter, bei dem durch Blitzschläge und Sturmverheerungen großer Schaden angerichtet wurde. Besonders arg waren die Verwüstungen in den Wäldern und auf den Forstchausseen. Zahlreiche Telephonleitungen wurden zerstört. —

Stendal. Nazis machen Schlägerei. Unter dieser Ueberschrift brachten wir in der Ausgabe der „Volksstimme" vom Donnerstag eine Notiz über eine Schlägerei in der Großen Jüdenstraße. Unter den Angreifern befand sich der Fuhrunternehmer Max Winckler. Wir sagten, daß Winckler und Bauer der Nazipartei angehören. Von Herrn Max Winckler geht uns nun ein Schreiben zu, das eine Berichtigung sein soll, aber nicht den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Wir bringen sie dennoch im Wortlaut. Hier ist die Berichtigung: „Ich ersuche, es binnen 3 Tage zurückzunehmen in Ihrer Zeitung, daß ich nicht der Nazipartei angehöre. Hochachtungsvoll Max Winckler." Ob er Mitglied der Nazipartei ist oder nicht, ist uns gleichgültig; jedes Kind weiß aber, daß er mit den Nazis sympathisiert. — Sozialdemokratische Frauen von Nazis angepöbelt. Die berüchtigsten Nazis scheinen in dem Dorfe Bindfelde, an der Tangermünder Chaussee gelegen, zu hausen. Darum befürchteten die nach Tangermünde zum Altmärkischen Frauentreffen der Sozialdemokratie fahrenden Parteigenossinnen und -genossen, daß ihnen die rohe Gesellschaft Schaden zufügen könnte. Deshalb waren die Landjäger vom Landratsamt angewiesen, die Chaussee zu bewachen. Bei der Hinfahrt unternahmen trotzdem 15 Nazis den Versuch, durch Provokationen Schlägereien zu entfachen. Die sozialdemokratischen Frauen wurden angepöbelt. Die Landjäger sorgten jedoch dafür, daß die Teilnehmer dann unbehindert blieben. — Gefühlloser Nazi-Radfahrer. Ein aus Dahlen stammender, von Stendal heimkehrender SA.-Mann, der seine Kriegstracht anhatte, fuhr auf der Chaussee, in der Höhe der Röxer Tannen, eine Radfahrerin an, die vom Rade stürzte und im Graben liegenblieb. Durch den Sturz hat sie erhebliche Verletzungen erlitten. Die Frau wohnt in Stendal. Nach ihren Bekundungen ist der SA.-Mann links und so dicht an sie herangefahren, daß sie nicht mehr ausweichen konnte. Der sittliche Erneurer Deutschlands, der das Unglück verschuldet hat, kümmerte sich nicht um die Verletzte, sondern fuhr davon. Später an der Unglücksstelle vorbeikommende Leute nahmen sich dann der Verunglückten an. — Der Flugbetrieb, welcher durch die Fahrgestellbeschädigung unterbrochen war, wird bis einschließlich Dienstagabend, und zwar rechts vom Dahrenstedter Weg, Eingang Eisenmöbelfabrik, fortgesetzt. Alle Landschulen des Kreises Stendal, welche zum Sonnabend eingeladen waren, werden gebeten, am Dienstag, um 8 Uhr früh, geschlossen auf dem Flugfeld zu erscheinen. — Bestohlen. Dem Tischler D. von hier wurde am 19. August in einem hiesigen Lokal eine Taschenuhr mit Kette aus seiner Rocktasche entwendet. Der Täter ist nicht bekannt. —

Tangermünde. Sie bekamen es mit der Angst. Wie wir berichteten, wurden zwei Arbeitern auf dem jenseitigen Ufer der Elbe die Fahrräder gestohlen. Diese beiden Räder wurden nun in der Nacht zum Sonnabend Hinter den Scheunen, mit einem Zettel versehen, aufgefunden, auf dem die Namen der Eigentümer standen und die Bitte, die Räder dort abzugeben. — In der Badeanstalt bestohlen. Während der Arbeiter Fritz Neumann in der Freien Badeanstalt badete, wurde ihm aus seiner Kleidung, die in der Auskleidehalle hing, die Geldbörse mit 14 Mark Inhalt gestohlen. Ferner wurden während des Badens dem Ingenieur Hans Fahlbusch ein Paar Strandschuhe und ein Paar Strümpfe, und dem abgesetzten Nazi-Lehrer Körner ein Paar Lackschuhe und ein Paar Strümpfe gestohlen. — Das Fahrrad wurde dem Schlosser Hermann Gassel gestohlen, als er es vor einem Friseurgeschäft hatte stehenlassen. Als Täter wird ein Wanderbursche vermutet, der im Geschäft bettelte und dann wahrscheinlich mit dem Rade davonfuhr. — Schwerer Sturz. In der Nähe des Bahnhofes stürzte infolge Ausgleitens auf einem Obstrest die Witwe D. Passanten eilten der Verunglückten zu Hilfe und schafften sie zu einem Arzt. Werft Obstreste nicht auf die Straße! — Heilnahrung aus der Milchküche. In wirtschaftlicher Notzeit ist die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit besonders wichtig. Der Landkreis Stendal will deshalb die Milchküche des Kreiskinderheimes in Tangermünde für die Allgemeinheit nutzbar machen. Von der Milchküche wird vom 1. September an Heilnahrung auch außerhalb der Anstalt abgegeben. Die Heilnahrungen werden unter sachgemäßer Leitung hergestellt und nur auf Grund ärztlicher Anordnung an die Bevölkerung von Tangermünde abgegeben. Die Abgabe erfolgt zum Selbstkostenpreis. Da die Abgabe von Milch sich nur auf Säuglingsheilnahrung beschränkt, findet eine Beeinträchtigung des Milchhandels durch diese Einrichtung nicht statt. Die Ausgabe von Heilnahrung durch die Milchküche des Kreiskinderheims erfolgt täglich von 9 bis 11 Uhr. —

Tangermünde. Aufgeklärte Diebstähle. Eine überraschend schnelle Aufklärung durch den Polizeibeamten Galonska, der zurzeit den Kriminalassistenten vertritt, fanden die in letzter Zeit ausgeführten Diebstähle. Den Dieben gelang es noch zu entwischen. Die Spur der Einbrecher in der freien Badeanstalt führte nach „Klein-Asien". Bei verschiedenen verdächtigen Personen wurden Haussuchungen gehalten. In der Wohnung einer Frau V. wurden 34 leere und 2 volle Bierflaschen, ein Flaschenkasten, ein Wecker und Reste von Bonbons und einige Schachteln Salmiakpastillen gefunden. Diese Sachen wurden als aus der Badeanstalt stammend festgestellt. Außerdem wurden ein heller Damenmantel, ein helles wollenes Damenkleid, ein schwarzseidenes Kleid und ein hellgrauer Herrenanzug vorgefunden und sichergestellt, weil die Bewohner über den Erwerb keinerlei Auskunft gaben. Inzwischen ist festgestellt worden, daß diese Sachen aus einem Einbruchsdiebstahl am 15. d. M. bei dem Eisenbahnarbeiter Fritz Epha in Hämerten stammen. Dieser bestohlene Arbeiter erhält nun seine Sachen zurück. Die Arbeiterin V. und eine Ella J. aus Stendal wurden festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Bei der Vernehmung der Ella J. durch den Beamten Galonska wurde noch ein dritter Diebstahl aufgeklärt, und zwar der Kaninchendiebstahl, welcher in der Nacht zum 14. d. M. bei dem Arbeiter Gänsewig ausgeführt wurde. Als Täter wurde der Arbeiter Otto Sch. ermittelt. Damit ist eine Serie Einbrüche aufgeklärt worden. Auch die flüchtigen Täter werden bald erwischt werden. —

Drei Scheunen abgebrannt

Blitzschlag in Osterburg.

Bei den in der Osterburger Gegend niedergegangenen schweren Gewittern zündete am Sonntagnachmittag ein Blitz. Er traf eine der in der Gartenstraße stehenden alten Scheunen, die mit Getreide und Stroh gefüllt waren. Im Nu stand die Scheune in hellen Flammen. Da das Feuer in den trocknen Vorräten reiche Nahrung fand, griff es auch sofort auf die beiden danebenstehenden Scheunen über und äscherte alle drei mitsamt der darin geborgenen Ernte ein.

Die später eintreffende Feuerwehr konnte die Flammen nur am Uebergreifen auf die Nachbarscheunen hindern. Verbrannt sind die ganzen Erntevorräte, zum Teil schon ausgedroschenes Korn, verschiedene Maschinen, Wagen und Gerätschaften. Es handelt sich um die Scheunen von Ruugwerth, Maaß und Binde. Der Schaden ist um so empfindlicher, als fast nichts versichert ist.

Osterburg. Verkehrsunfall. An der Straßenkreuzung Breite und Hilligesstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrad mit Sozius. Das Auto kam aus der Kirchstraße und wollte über die Breite Straße in die Hilligesstraße fahren. In demselben Augenblick kam der Motorradfahrer die Breite Straße entlanggefahren, und beide Fahrzeuge stießen zusammen. Der Motorradfahrer erlitt dabei eine Fleischwunde am Knie, während sein Sozius, der in hohem Bogen vom Rade fiel, unverletzt blieb. — Aufgeklärter Einbruch. Durch die Festnahme der beiden Wursträuber Manteuffel und Raetz aus Falkenberg konnte auch noch ein weiterer Einbruchsdiebstahl aufgeklärt werden. In der Nacht zum 2. August wurden beim Landwirt Fritz Bahlke in Wolterslage 60 Pfund Wurst und Fleisch in Büchsen gestohlen, ohne daß man eine Spur der Täter finden konnte. Jetzt hat es sich nun herausgestellt, daß die beiden Männer, die in Häfewig die Wurst gestohlen haben, auch die Einbrecher von Wolterslage sind. Es scheinen große Wurstliebhaber zu sein. Beide sind schon mehrmals vorbestraft. — Hochbetrieb herrscht jetzt in der neu hergerichteten Stadtbadeanstalt. So mancher Eigenbrötler, der vorher Bedenken gegen das Familienbad hatte, spürt es jetzt an sich selbst, wenn er mitsamt seinen Angehörigen in den kühlen Fluten Erholung finden kann. Es wäre schön, wenn sich die Besitzer der Wassermühle, die das Stück Land in anerkennenswerter Weise zur Verfügung stellten, entschließen würden, es der Stadt käuflich zu überlassen. Dann ließe sich die Badeanstalt noch besser vervollkommnen zum Nutzen der gesamten Einwohnerschaft. Vielleicht läßt sich auf dem Verhandlungswege doch etwas erreichen. —

Waldbrand bei Uchtspringe

Zwischen Wilhelmshof und Uchtspringe brach am Sonnabend zwischen 16 und 17 Uhr in der Kröcherschen Forst ein Waldbrand aus. Die Uchtspringer Feuerwehr sowie die Einwohner aus dem Kurhaus Wilhelmshof waren bald zur Stelle. In kurzer Zeit konnte der Brand gelöscht werden. Etwa 1 bis 2 Morgen sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt. —

Finger von der Sense abgeschnitten

Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem Rittergut Büssen bei Salzwedel. Ein Arbeiter schlug mit der Hand in die Sense und schnitt sich einige Finger von der Hand ab. Der Verunglückte erlitt einen starken Blutverlust und wurde ins Kreiskrankenhaus Salzwedel geschafft. —

Märkte

Salzwedel.

Ferkelmarkt. Es standen 722 Stück zum Verkauf. Die Preise waren für Ferkel im Alter von 6 Wochen von 5 bis 7 Mark, 8 Wochen 7 bis 9 Mark und 18 Wochen 9 bis 11 Mark. Der Handel war mittel, ein geringer Ueberschuß blieb bestehen. —

Inserate aus der Altmark

Leb nicht in den Tag hinein! Kaufe bei uns Bücher ein!

Evangelische Knaben-Volksschule Tangermünde.

Die 2. Vorversammlung zur Wahl des Elternbeirats findet am Freitag, dem 26. August, abends 8 Uhr, im Klassenzimmer Nr. 11, statt.

Der Schulleiter.

Die Einquartierungsgelder für geleistete Quartierverpflegung für den 8. und 9. August d. J. gelangen vom Montag, dem 22. d. M. an in unserer Stadthauptkasse zur Auszahlung. Quartierzettel sind vorzulegen und abzugeben.

Gardelegen, den 19. August 1932.

Der Magistrat.

Der Bretter-, Nutz- u. Brennholz-Verkauf

findet nicht mehr auf dem früheren Dampfsägewerk von Sack & Co. statt,

sondern nebenan auf dem Trockenwerk.

Rudolf Jastram, Tangermünde

Sport und Spiel

Fußballspiele in Magdeburg

BfB. gegen Weitstoß Magdeburg 7 : 3. Bei der Hundstagshitze hatten beide Mannschaften keine allzu große Spielwut mitgebracht, doch das bessere Zuspiel des Platzvereins ermüdete den Gegner auf die Dauer. —

Fichte Buckau gegen Meitzendorf 2 : 2. Fichte enttäuschte in diesem Spiel, hätte es bei etwas mehr Glück trotzdem gewinnen können. —

CBK. gegen Sturm Schönebeck 3 : 1. Beide Mannschaften lieferten sich einen flotten Kampf mit gegenseitigen Torbesuchen. Der Torwart von Sturm verhinderte eine größere Niederlage. —

ZdA. gegen Jersleben 10 : 1. Da Jersleben nur mit zehn Spielern antrat, mußte es diese hohe Niederlage hinnehmen. —

Weitstoß Schönebeck gegen Sturm Schönebeck 2 : 1. Wie immer verlief auch dieser Kampf äußerst spannend und endete mit dem knappen Sieg von Weitstoß. —

Ottersleben gegen CBK. 6 : 0. Auch in diesem Spiel bestätigte Jahn seine große Form. Cracau konnte trotz größter Gegenwehr die Niederlage nicht verhindern. —

Sturm 07 gegen Sportklub 09 Köthen 3 : 3. Trotz der großen Hitze lieferten sich beide Mannschaften ein flottes Spiel, das leider nur von wenigen Zuschauern besucht war. Die Gäste stellten eine gute Mannschaft, in der Mittelläufer, Rechtsaußen und Torwart hervorragten. —

Weitstoß Magdeburg gegen MBK. 6 : 0. Da MBK. nur mit zehn Spielern antrat, verlief das Spiel sehr einseitig. —

Sportfreunde gegen Olvenstedt 8 : 1. Leider wurde das Spiel von Olvenstedt reichlich hart ausgetragen. Es ging nicht ohne Herausstellungen ab. —

Sportklub Burg gegen Wacker-Friesen 4 : 1. Wacker leistete trotz Ersatzspielern heftigen Widerstand. —

Turner Burg gegen Wacker-Friesen 2 : 1. Trotz technischer Ueberlegenheit mußte Wacker die Punkte Burg überlassen. —

Sportklub Burg gegen Wacker Felgeleben 5 : 1. Erst nach Halbzeit spielte Sportklub energischer und gewann verdient. —

Eintracht 02 gegen CBK. 7 : 1. Eintracht konnte den Cracauern mit einem hohen Torverhältnis das Nachsehen geben. —

Eintracht 02 gegen Hohrothsberge. Zum fälligen Serienspiel traten die Gäste nur mit sieben Spielern an, so daß Eintracht zu zwei billigen Punkten kam. —

Eintracht Süd gegen Freie Turner Benneckenbeck 3 : 0. Beide Mannschaften zeigten ein flottes Spiel. Süd war überraschenderweise stark überlegen und blieb nach dem Wechsel zum größten Teil in der Hälfte der Gäste. —

Niederndodeleben I gegen Fortuna Barleben I 1 : 0. Nach hartem Kampfe mußte sich Barleben geschlagen bekennen. —

Klein-Mühlingen I gegen Süllsdorf I 4 : 0. Das Spiel wurde sehr flott und fair ausgetragen. —

Untere Mannschaften. Fichte Buckau II gegen Neue Welt II 5 : 1. Fichte Buckau II gegen Gommern II 12 : 1. Weitstoß Schönebeck II gegen Sportfreunde II 4 : 2. Weitstoß Schönebeck III gegen Eggersdorf I 3 : 1. Ottersleben III gegen Eintracht Süd III 5 : 1. Weitstoß Magdeburg gegen Sportfreunde III 2 : 2. Sturm Schönebeck II gegen Felgeleben II 4 : 0. Sturm Schönebeck A. H. gegen Klein-Mühlingen 13 : 0. Netz gegen Loitsche 0 : 4. Kobbel gegen Jersleben II 2 : 0. — Jugend. Sturm Schönebeck gegen Sportklub Burg 0 : 2. Weitstoß Schönebeck gegen Salzelmen 1 : 1. Ottersleben gegen Felgeleben 6 : 0. Sturm 07 gegen Niederndodeleben 3 : 0. CBK. gegen Sportfreunde 2 : 2. — Knaben. Ottersleben gegen MBK. 6 : 1. Sturm Schönebeck gegen Eickendorf 1 : 1. Weitstoß Magdeburg gegen Niederndodeleben 2 : 0. —

Fußballspiele im 4. Bezirk

Im Serienspiel errang am Sonntag Britannia Aschersleben gegen Rathmannsdorf-Güsten mit 9 : 0 einen überaus hohen Sieg. Die Gäste traten nur mit 9 Mann an. Sportlust Sandersleben reihte an die Reihe der Siege einen neuen an. Der Kreismeister, Freie Turner Aschersleben, verlor knapp 1 : 2, dagegen konnte die zweite Mannschaft von Aschersleben 6 : 2 gewonnen. In einem Gesellschaftsspiel schlug Britannia am Freitag Eintracht Wolmirstedt mit 4 : 2. — Britannia II gegen Hoym I 4 : 2. — Britannia Jugend gegen Hoym Jugend 1 : 7. — Am Mittwoch treffen sich in Aschersleben die beiden Ortsvereine Britannia und Freie Turner auf dem Turnerplatz. Nach den bisherigen Resultaten ist es nicht ausgeschlossen, daß der Kreismeister auch in diesem Serienspiel nicht beide Punkte gewinnt. —

Die Vorstände der Fußballer tagten

Der Geschäftsbericht, der vom Vorsitzenden gegeben wurde, war in der Diskussion hart umstritten. Einige Vereinsvertreter glaubten sich etwas ungerecht angefaßt und gaben dieser Meinung Ausdruck, allerdings in sehr sachlicherer Form. Genosse Paschke verstand es jedoch, mißgestimmte Vereinsvertreter wieder zu „versöhnen", so daß schließlich in jeder Beziehung Einmütigkeit herrschte. Die wirtschaftliche Not hat nicht nur die Vereine, sondern auch den Bezirk in große Bedrängnis gebracht. Trotzdem muß weitergekämpft werden für die Idee des Sozialismus, für die Freiheit.

Genosse Osterroth sprach dann über die politische Situation. Er verstand es in eindrucksvoller Weise, die Aufgaben der Zukunft aufzuzeigen. Die Eiserne Front müsse noch fester geschmiedet werden, damit uns der Erfolg sicher sei. —

Um die Kreismeisterschaften im Tennis

Guter Verlauf des Kreistennisturniers – Die Meister nur in Männer- und Faueneinzel ermittelt

Auf den herrlich gelegenen Plätzen der Freien Tennisvereinigung Magdeburg wurde am Sonnabendnachmittag und am Sonntag um die Meisterschaften des 2. Kreises gekämpft. Leider reichte die Zeit nicht aus, die Meister in allen Disziplinen zu ermitteln. Das Gewitter am Sonntagnachmittag raubte den Spielern die noch erforderliche Zeit. Nur im Frauen-Einzel und im Männer-Einzel war es möglich, die Endspiele auszutragen. Für die übrigen Disziplinen sollen die ausstehenden Kämpfe am Sonnabend, dem 3. September, nachgeholt werden.

Am Turnier beteiligt waren die Vertretungen von Vorwärts Bernburg, Fichte Dessau, Fichte Alte Neustadt, ZdA. Magdeburg und Freie Tennisvereinigung Magdeburg. Die Kämpfe litten im Tempo etwas unter der siedenden Hitze. Erst nach dem Gewitter am Sonntagnachmittag war die Temperatur erträglicher, kam es denn auch zu sehr flotten Spielen. Es dürfte den Gästen auf der Platzanlage der Freien Tennisvereinigung recht gut gefallen haben, die nach und nach sich immer mehr vervollkommnet und jetzt ein recht schönes Bild zeigt. Die nahe Nachbarschaft des Heims der freien Wassersportler Altstadt ersetzt im freundschaftlich nachbarlichen Verkehr den Tennisspielern das fehlende Heim.

Die größte Ueberraschung des Turniers brachten die Konkurrenzen im Männer-Einzel. Der allseitig als Sieger erwartete Bornkampf (FTV.) mußte sich bereits in der zweiten Runde vor Rudolph (Alte Neustadt) geschlagen bekennen. Auch Falke (FTV.) schied bereits in der zweiten Runde aus, er mußte sich dem Bernburger Richter beugen. Rudolph und Richter trafen denn auch in der Schlußrunde zusammen, die Richter mit 6 : 3, 6 : 4 für sich entschied. Richter (Bernburg) ist also Kreismeister im Männer-Einzelspiel.

Bei den Frauen-Einzelspielen mußte die Entscheidung fallen zwischen den Genossinnen Berger (ZdA.), Hopf (Bernburg) und Doelle (FTV.). Zwischen den dreien gab es dann in den Zwischenrunden recht interessante und spannende Kämpfe. Der Kampf Berger-Doelle wurde erst nach einem Dreisatzkampf mit 2 : 6, 6 : 4, 6 : 5 knapp für die Genossin Berger entschieden, bei der die größere Spielerfahrung sich entscheidend bemerkbar machte. In der Endrunde trafen sich Berger und Hopf. Es gab ebenfalls einen Dreisatzkampf, den die Genossin Berger mit 6 : 1, 2 : 6, 6 : 3 für sich entschied. Sie ist die Kreismeisterin im Frauen-Einzelspiel.

Bei den Männer-Doppelspielen steht nur noch der Endkampf aus. Ihn liefern sich Bornkampf-Falke (FTV.) und Nitschke-Giebel (FTV.). Der Sieg dürfte hier eine sichere Beute von Bornkampf-Falke werden. Im Frauen-Doppel sind noch mehrere Spiele auszutragen. Auch hier dürfte jedoch die FTV. die Sache unter sich ausmachen. Im Gemischt-Doppel kann über den weitern Verlauf nichts vorausgesagt werden. Hier kann es in den Zwischenrunden noch Ueberraschungen geben. Richter-Hopf (Bernburg), Doelle-Pentzien (FTV.), Berger-Siebert (ZdA.) und Meisterfeld-Falke (FTV.) haben die Chance des Sieges. —

Handballspiele in Magdeburg

Freie Turner Südost gegen Vorwärts Fermersleben 12 : 9 (5 : 5). In einem glänzenden und temperamentvollen Spiel konnte der A-Klassen-Anwärter den Bezirksmeister abfertigen. Fermersleben versuchte, in der letzten Viertelstunde das Resultat durch Härte zu verbessern.

Jahn Frohse gegen Fichte Buckau 11 : 1 (6 : 1). Im Wiederholungsspiel zur Feststellung des Gruppenmeisters schlug Frohse seinen Gegner mit hohem Resultat aus dem Felde. Jedoch spielte in der Siegermannschaft ein unberechtigter Spieler, so daß Buckau die Punkte erhalten wird und sich am nächsten Sonntag ein Entscheidungsspiel notwendig macht.

Fichte Neue Neustadt gegen Freie Turner Gerwisch 11 : 15 (5 : 9), Weitstoß Schönebeck I gegen Frohse II 10 : 3, Weitstoß Schönebeck I gegen Fermersleben III 7 : 5, Weitstoß Schönebeck II gegen Fermersleben IV 10 : 9; Neue Neustadt II gegen Gerwisch II 10 : 0. Neue Neustadt III gegen Fermersleben IV 6 : 4.

Faustball: Fichte Sudenburg I gegen ZdA. I 50 : 32. Fichte Sudenburg II gegen Alte Neustadt Alte Herren 55 : 39. Seit langer Zeit hört man mal wieder etwas vom schönen Faustballspiel. Wer ist der Nächste? —

Handballschiedsrichterlehrgang

Um mit der immer stärker werdenden Spielbewegung Schritt halten zu können, müssen dem Bezirk neue Schiedsrichter zugeführt werden. Darum hielt der 2. Bezirk am Sonnabend und Sonntag auf dem Eintracht-Süd-Platz eine Prüfung für zukünftige Handballschiedsrichter ab. Am Lehrgang nahmen teil eine Genossin und 23 Genossen. Genosse Kann sprach über die Handballregeln. Bei der theoretischen Prüfung war der Prüfungsausschuß befriedigt. Bei der praktischen Prüfung standen acht Handballmannschaften zur Verfügung. Auch hier waren die Leistungen zufriedenstellend. Alle 24 Teilnehmer bestanden die Prüfung. Schiedsrichterobmann Genosse Lange sprach noch über „Schiedsrichteraufgaben bei einem Serienspiel". Ergebnisse der Lehrspiele: Wilhelmstadt II gegen Sudenburg III 5 : 9; Cracau II gegen ZdA. II 1 : 14; Fermersleben IV gegen Eintracht Süd III 4 : 9; Diesdorf II gegen Altstadt II 12 : 2. –

Groß-Spielertag in Diesdorf

Der Arbeiter-Turnverein Diesdorf veranstaltete am Sonntag einen Groß-Spielertag. Infolge Gewitters mußten die Spiele der Sportlerinnen ausfallen. Resultate. Handball: ATV. 1. Jgd. gegen Südost 1. Jgd. 3 : 6. ATV. II gegen Altstadt I 11 : 3. ATV. Schüler II gegen Fermersleben Schüler II 2 : 0. ATV. Schüler I gegen Fermersleben Schüler I 4 : 2. ATV. Männer I gegen FT. Schönebeck I 8 : 6 (4 : 1). — Trommelball, Turnerinnen: ATV. II gegen Fermersleben II 77 : 100. ATV. I gegen Fermersleben I 83 : 82. — Faustball: ATV. Alte Herren gegen Südost Alte Herren 71 : 38. ATV. I gegen Südost I 59 : 41. —

Sportplatzweihe in Borne

Bei guter Beteiligung der Einwohnerschaft fand am Sonntag die Platzweihe der Gemeinde Borne statt. Aus losem Acker, der ein Gefäll von etwa ¾ Meter hatte, ist ein vorschriftsmäßiger Spielplatz geschaffen worden. Am Vormittag fand ein Blitzturnier im Handball statt, aus dem Langenweddingen als Sieger hervorging. Mittags setzte sich ein stattlicher Umzug in Bewegung. Der Gemeindevorsteher von Borne schilderte die Entstehung des Platzes und übergab ihn der Oeffentlichkeit. Der Vorsitzende des Ortsausschusses für Jugendpflege dankte für die Bereitstellung des Platzes. Genosse Merkewitz sprach für die Arbeiter-Sportbewegung.

Resultate: Staßfurt I gegen Hecklingen I 6 : 0; Leopoldshall B gegen Löderburg I 3 : 1; Borne I gegen Langenweddingen 0 : 4; Staßfurt I gegen Leopoldshall B 2 : 2; Hecklingen I gegen Löderburg I 0 : 4; Borne I gegen Fermersleben II 5 : 6; Borne Jugend gegen Fermersleben Jugend 3 : 7. Im Spiele Leopoldshall I gegen V. Fermersleben I (11 : 7) galt es für Leopoldshall, die bei der Kreismeisterschaft erlittene Niederlage wieder wettzumachen; dies ist vollauf gelungen. —

Reichsarbeitersporttag in Stendal

Die Reichsarbeitersportwoche erlangte ihren Höhepunkt mit der Sonntagsveranstaltung. Sie stand unter einem ungünstigen Stern. Kaum war der Einmarsch erfolgt, setzte ein orkanartiger Wind ein, dem Blitz, Donner und Regen folgten. Es gelang trotzdem, das Programm in vollem Umfang durchzuführen. Der geplante Umzug durch die Straßen war verboten, weil die Veranstaltung keinen kulturellen Zweck verfolge. Außerdem sei die Freie Turnerschaft politisch. Der Stahlhelm konnte aber in Arendsee aufmarschieren. Er ist ja unpolitisch.

Ergebnisse.

100-Meter-Lauf, Turnerinnen: Thurau (Stendal) 13,4 Sek., Schreiber (Rathenow) 14 Sek., Dreß (Rathenow) 14 Sek.

100-Meter-Lauf, Männer: Klewe (Rathenow) 11,4 Sek., Borstel (Stendal) 11,4 Sek., Schleener (Stendal) 12 Sek.

100-Meter-Lauf, Schülerinnen: Buchholz (Stendal) 15 Sek., Wichmann (Stendal) 15,4 Sek., Trumpf (Stendal) 16 Sek.

100-Meter-Lauf, Schüler: Gäde (Stendal) 14,3 Sek., Küster (Stendal) 14,4 Sek., Pfarbe (Stendal) 16 Sek.

4×100-Meter-Stafette, Schüler: 1. Mannschaft 66 Sek., 2. Mannschaft 66,3 Sek.

4×100-Meter-Stafette, Männer: Stendal 50,9 Sek., Rathenow 51 Sek.

Weitsprung, Sportlerinnen. Thuran (Stendal) 4,20 Meter, Schreiber (Rathenow) 4,15 Meter, Bollmann (Stendal) 4,10 Meter.

Kugelstoßen, Sportlerinnen: Bollmann (Stendal) 7,88 Meter, Dreß (Rathenow) 6,77 Meter, Thurau (Stendal) 6,74 Meter.

Hochsprung, Männer: Döblin (Rathenow) 1,63 Meter, Wesenberg (Stendal) 1,63 Meter, Pfeifer (Stendal) 1,58 Meter.

Kugelstoßen, Männer: Streich (Rathenow) 10,67 Meter, Bollmann (Stendal) 9,67 Meter, Borstel (Stendal) 9,09 Meter.

Weitsprung, Männer: Döblin (Rathenow) 5,78 Meter, Wegener (Rathenow) 5,46 Meter, Borstel (Stendal) 5,41 Meter.

1000-Meter-Lauf, Männer: Kerner (Stendal) 2.56,4 Min., Wendt (Rathenow) 2.58,4 Min.

Handball: Naturfreunde Rathenow I gegen Stendal I 3 : 3. — Fußball: Sturm 07 I Magdeburg gegen Stendal I 4 : 3. —

Um die Bundes-Wasserballmeisterschaft

Hannover siegte über Hellas Berlin 9 : 5 (3 : 3).

Vor 4000 Zuschauern fand am Sonntag in Herne in Westfalen das Endspiel um die Wasserballmeisterschaft im Arbeiter-Turn- und Sportbund statt. Ausgezeichnete Leistungen der Stürmer brachten Hannover den Sieg. Das ganze Spiel trug unverkennbar die taktische Ueberlegenheit Hannovers. Hellas spielte im Sturm zeitweise zerfahren und verstand es vor allem nicht, von seiner Schwimmschnelligkeit Gebrauch zu machen. Hannover hatte seinem Gegner im Stellungsspiel immer etwas voraus und krönte seine flotten Kombinationen mit ausgezeichneten Würfen, die aber auch der Hellas-Torwart vielfach meisterte.

Die Stärke von Hellas lag erwartungsgemäß in der Hintermannschaft, reichte aber nicht aus, um die sich in vortrefflicher Form befindlichen Angriffe Hannovers immer abzuwehren. Die besten Leute waren Hannovers Mittelstürmer und der Torwart von Hellas. Hannover ist ein würdiger Meister des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Die Rahmenwettkämpfe ergaben recht annehmbare Leistungen bei riesigen Startfeldern. —

Springerwettkampf in Aschersleben

Annähernd 1000 Personen mögen den Springerwettkämpfen des 4. Bezirks beigewohnt haben. Die Schwimmabteilung der Freien Turner Aschersleben hatte für festliche Ausgestaltung des Abends gesorgt. Ein Wasserballspiel eröffnete den sportlichen Teil. Zwischen den Sprüngen wurden Lagenstafetten der Männer und Frauen ausgetragen. Auch ein Pushballspiel der Frauen fand bei den Zuschauern große Beachtung. Die sportlichen Leistungen waren gut. Verschiedene konnten allerdings die „Brettangst" nicht überwinden und hatten mit ihren Sprüngen großes Pech. Die Knaben erreichten nicht die Pflichtzahl der Punkte. Bei den Frauen erreichte Schmieder (Aschersleben) 22 und Leya (Aschersleben) 20½ Punkte. Bei den Männern wurde der Wettkampf von den Städten Aschersleben, Helbra und Staßfurt ausgetragen. Vier Springer erreichten nicht die Pflichtpunktzahl, darunter ein Staßfurter, der durch eine Fußverletzung aufgeben mußte.

Das Ergebnis zeigte am Schlusse: 1. Fritzsche (Aschersleben) 47 Punkte, 2. Walter (Helbra) 39⅓ Punkte, 3. Roßbach (Aschersleben) 38⅔ Punkte, 4. Schultze (Aschersleben) 35⅔ Punkte, 5. Riedel (Helbra) 34 Punkte und 6. Weißmüller (Aschersleben) 33 Punkte. —

Bundes-Fußballspielleiter Riedel in Magdeburg

Zur Zeltlagerwoche der Mitteldeutschen Spielvereinigung, die in der Zeit vom 23. bis 27. August im Stadion Neue Welt stattfindet, sprich der Bundesfußballspielleiter Riedel am Donnerstag um 19 Uhr im Saale der „Neuen Welt" über die Satzungen der Fußballsparte. Der Abend wird zu einer Arbeitsgemeinschaft ausgebildet, in der sich alle Spieler mit Fragen beteiligen können. Zu diesem Abend sind alle Spieler und Sportler des Magdeburger Bezirks eingeladen. —

Bezirksregatta der Arbeiter-Kanufahrer

90 Boote am Start

Am Sonntag fand die Bezirksregatta in Fermersleben statt. Das Nachmittagsgewitter ließ einen pünktlichen Beginn nicht zu. Der eintretende starke Wind und der dadurch hervorgerufene starke Wellengang drückten auf die Resultate. So konnte sich Neumann (Altstadt), der in Leipzig und im Städtekampf in Brandenburg die ersten Plätze belegte, nicht behaupten. Er mußte den Sieg an Rudolf (Burg) abtreten. Außer diesem mit Spannung erwarteten Kampf gefielen viele andre Rennen, zumal recht viele Jugendliche und Anfänger teilnahmen. Für das kommende Jahr ist durch diesen Nachwuchs mit schönen, fairen Kämpfen zu rechnen. Im Frauen-Zweier gab es einen unerwarteten Sieg der Mannschaft Beil und Goßmann (Altstadt). Zum erstenmal traten auch acht Boote mit Außenbordmotoren an.

Resultate:

600 Meter für Einer-Jugend: 1. Fermersleben (Kriese) 2.43,1 Min. 2. Rothensee (Plank) 2.44,8 Min. 3. Wiking (Silbermann) 2.50 Min.

600 Meter für Zweier-Jugend: 1. Burg (Wille und Dobberthin) 2.48,4 Min. 2. Fermersleben (Böhnicke und Schärnbeck) 2.52,8 Min. 3. Rothensee (Koslau und Koslau) 2.55 Min.

600 Meter für Einer-Anfänger: 1. Wiking (Kurzweg) 2.44,8 Min. 2. Altstadt (Giebel) 2.49,8 Min.

600 Meter für Einer-Frauen: 1. Fermersleben (Menz) 3.08,8 Min. 2. Altstadt (Wengoschewski) 3.13,4 Min.

600 Meter für Einer-Junioren: 1. Wiking (Strieling) 2.45 Min. 2. Burg (Hinze) 2.47,4 Min.

600 Meter für Zweier-Frauen: 1. Altstadt (Seil und Goßmann) 2.59,2 Min. 2. Fermersleben (Müller und Braunsdorf) 3.20,2 Min.

600 Meter für Vierer-Jugend: 1. Fermersleben 2.29,8 Min. 2. Westerhüsen 2.30,4 Min.

600 Meter für Zweier-Gemischt: 1. Fermersleben (Menz und Menz) 2.51 Min. 2. Burg (Heines und Strobel) 2.51,8 Min.

600 Meter Stilpaddeln, Frauen: Altstadt und Fermersleben 48 Punkte, Westerhüsen 46 Punkte.

600 Meter für Einer-Senioren: 1. Burg (Rudolf) 2.33,5 Min. 2. Altstadt (Neumann) 2.36 Min.

600 Meter für Vierer-Junioren: 1. Fermersleben 2.31,7 Min. 2. Westerhüsen 2.33,4 Min.

1000 Meter für Zweier-Junioren: 1. Fermersleben (Muß und Schneider) 2.46,4 Min. 2. Wiking (Strieling und Holburg) 2.47,4 Min.

1200 Meter für Kanu, Außenbord: 1. Sturmvogel (Fricke) 6.05 Minuten.

1000 Meter für Zweier-Anfänger, 1. Lauf: 1. Güsen (Meyer und Adolf) 2.56,5 Min. 2. Wiking (Natow und Müller) 2.57,6 Min. 2. Lauf: 1. Altstadt (Ebert und Reinert) 2.41 Min. 2. Güsen (Müller und Mai) 2.50,8 Min.

1000 Meter für Zweier-Senioren: 1. Calbe (Diesing und Pieseler) 2.37 Min. 2. Fermersleben (Stützel und Menz) 2.37,8 Min.

1000 Meter für Vierer-Senioren: 1. Westerhüsen 2.20,9 Min. 2. Fermersleben 2.22,2 Min.

Die Regatta wickelte sich den Verhältnissen entsprechend gut ab. In Zukunft bedarf es aber noch einer besser durchdachten Organisation, damit Zuschauer und Fahrende befriedigt werden. Leider mußte man feststellen, daß einige aufgestellte Fahrer nicht am Start erschienen.

Auch die Wochenendfahrer hatten sich zahlreich in Fermersleben eingefunden. Schon am Sonnabend ließen sie dort eine bunte Zeltstadt entstehen. —

Stadt Magdeburg

900 Magdeburger rollen in den Harz

Der Harz, der große „Erholungspark" Mittel- und Norddeutschlands, hat an schönen Wochenenden immer einen verstärkten Besuch aufzuweisen. Am Sonntag aber ließ die Reichsbahnverwaltung von Magdeburg aus einen Sonderzug zum Brocken laufen, der erhöhte die Touristenschar noch um 900 Männlein und Weiblein.

6.15 Uhr ging die Fahrt ab von Magdeburg bis Wernigerode. Unterwegs wurden noch Passagiere aufgenommen. Zwei lange Kleinbahnzüge standen in Wernigerode bereit, 600 der Reisenden aufzunehmen. Die 300 andern zogen es vor, von Wernigerode aus ihre Wandrungen zu beginnen.

Sie hat zwar arg geschnauft, die Bimmelbahn, aber sie zog doch alle den Berg hinan. In sommerlicher Glut liegend, dufteten die Harzwälder besonders stark. An den Zugfenstern standen die Großstädter und schwelgten im Anblick der herrlichen Täler, Wälder, der Berge. Jede Steigung nahmen die braven Dampfrösser. Sicher rollten sie ihre Lasten um den Altvater Brocken herum hinauf zum Gipfel.

Mit einem Schlage war der alte Tummelplatz des Teufels- und Hexenvolks belebt. In allen Klippen und an allen Rändern kraxelten Magdeburger und Magdeburgerinnen herum. Weit schweiften ihre Blicke ins Land hinein, über dem der Dunst der Hitze wie Nebel lagerte. Oben war es angenehm kühl. Ein frischer Wind ließ vergessen, daß weiter unten die Sonne 45 Grad heiß brannte.

Das echte Lagerleben der „Sonntagswandrer" machte sich bemerkbar. Stullenpakete und Thermosflaschen wurden entleert. Jeder zweite zückte den Photo und knipste sein Motiv oder sein Modell. Dem Brockenwirt näherte man sich nur zögernd. Er hat immer noch die alten Phantasiepreise in seinem Laden. Ueberhaupt die Preise im Harz sind einfach skandalös. Ein Glas Milch kostet 40 Pfennig, und so geht es weiter, auch in den tiefer gelegenen Orten. Kann man es den Leuten, die sich ein paar Tage erholen wollen und sich das Geld dazu zusammengespart haben, verdenken, wenn sie ein andres Ziel als den Harz wählen? Man hat schon in vielen Reisegegenden verstanden, sich den wirklich bestehenden Verhältnissen anzupassen.

Vom Brocken aus begann dann das Wandern. Die Zünftigen stiegen hinab nach Ilsenburg. Andre nahmen die Richtung auf Schierke, Elend, Drei-Annen-Hohne oder Wernigerode. Die Bequemern zogen es vor, auch die Abfahrt wieder mit dem Zuge zu vollziehen. Sie unternahmen dann von den Haltestellen aus, an denen der Zug mehrere Stunden verweilte, Ausflüge.

Bald wäre die ganze Reisegesellschaft noch in den Genuß eines echten Gebirgsgewitters gekommen. Es hat sich aber nur angedeutet, und einiger Regen, der herniederging, hat noch nicht einmal durchgeweicht, obwohl allgemein die Befürchtung aufkam, eine Neuauflage des Magdeburger Flugsonntags zu erleben. Unter den Steinen, unter den Bäumen, und wo es klappte im Gasthaus, wartete das bunte Völkchen, um bald wieder im hellen Sonnenschein die Wanderung fortsetzen zu können.

Abends ½10 Uhr strömten in Wernigerode alle wieder zusammen. Mit verbrannten Gesichtern und schönen Erlebnissen aus den Harzer Bergen wurden die reservierten Plätze in dem Wagen eingenommen. Alles vollzog sich mit der Ruhe, die bei den Sonderzügen schon Selbstverständlichkeit geworden ist. Um ½12 Uhr trafen die „Sonntagsharzer" in Magdeburg ein und freuten sich des Regens, der die lang ersehnte Kühle in die Schlafzimmer bringen sollte. —

Lastauto rammt einen Straßenbahnwagen

Am Sonntag früh kurz nach 7 Uhr gab es an der Ecke Leipziger Straße-Silberschmidtstraße einen schweren Zusammenstoß zwischen einem Fernlastzug und einem Straßenbahntriebwagen der Linie 5. Als der Straßenbahnwagen an der Silberschmidtstraße einige Fahrgäste aufgenommen hatte, befuhr er in dem vorgeschriebenen langsamen Tempo die Eisenbahnkreuzung des zur Zuckerraffinerie Sudenburg führenden Gleises. Hinter der Straßenbahn folgte in schnellerm Tempo der Lastzug der Hamburger Firma Meyer & Sohn. Beide Fahrzeuge fuhren in der Richtung zur Stadt. Der Führer des Lastautos muß wohl die Geschwindigkeit der Straßenbahn überschätzt oder die Gewalt über sein Steuer verloren haben, denn er rammte den Hinterperron des Straßenbahnwagens. Als er nun sein Fahrzeug mit aller Kraft herumreißen wollte, geriet das Auto auf den Bürgersteig. Der Anhänger des Lastzuges kam ins Schleudern und stieß mit voller Wucht gegen einen Mast der Straßenbahnoberleitung, der hierbei glatt umgelegt wurde. Der Lastzug kam erst etwa 25 Meter nach dem Zusammenstoß zum Stehen.

Wie durch ein Wunder sind Menschen bei dem schweren Anprall nicht zu Schaden gekommen. Sämtliche Fahrgäste hatten bereits im Innern des Straßenbahnwagens Platz genommen und auch der Schaffner befand sich bereits im Wagen beim Abkassieren. Auch der Führer des Lastautos kam mit dem Schrecken davon. Bei dem Sturze des Mastes wurde die Oberleitung der Straßenbahn beschädigt, so daß eine Zeitlang die Straßenbahnwagen die Unfallstelle mit eingezogenem Bügel passieren mußten. —

Magistratsbeschlüsse

Aus der Sitzung des Magistrats am Montag übermittelt uns der städtische Pressedienst folgende Beschlüsse:

Im Haushaltplan der Garten- und Friedhofsverwaltung für 1932 sind für die Einrichtung eines neuen Wahlgrabstellenfeldes 8000 Mark eingesetzt. Im Einvernehmen mit der Finanzverwaltung beschließt der Magistrat die Krediteröffnung zu genehmigen und dem Haushaltsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung die vorzeitige Bereitstellung zu empfehlen.

Die Umgestaltung der alten Friedhöfe in den Stadtteilen Salbke und Buckau ist beendet. Auf den Friedhöfen befinden sich kleinere Bauten, die bisher als Leichenhallen verwendet wurden und die jetzt als Unterkunftsräume für die Friedhofsbesucher sowie als Unterstellräume für Gerätschaften und Materialien zweckmäßig verwendet werden können. Die kleinen alten Leichenhallen sollen nach dem Projekt der Hochbauverwaltung in einfachster Weise für ihre neue Verwendung hergerichtet werden.

Der älteste Buckauer Friedhof neben dem Straßenbahndepot ist gleichfalls umgestaltet worden. Bei diesen Arbeiten hat es sich als notwendig erwiesen, die in der Schönebecker Straße und auch in der Feldstraße weit in den Bürgersteig hineinragende Friedhofsumzäunung so weit zurückzusetzen, daß die Friedhofsabgrenzung mit der neuen Baufluchtlinie übereinstimmt. Diese bauliche Maßnahme ist in erster Linie um deswillen zu begrüßen, als an dieser Stelle in der Schönebecker Straße ein sehr starker Wagenverkehr besteht, der zudem durch die Ein- und Ausfahrt der Straßenbahnwagen noch weiter erschwert wird. Es handelt sich also hier um die Beseitigung eines Verkehrshindernisses. Bei der Zurücksetzung der Friedhofsmauer werden nach dem Projekt der Hochbauverwaltung, soweit es angeht, die alten Materialien wieder verwendet, um die Baukosten möglichst niedrig zu halten. Nach dem Kostenanschlag belaufen sich die Gesamtkosten für sämtliche Hoch- und Tiefbauarbeiten auf 2925 Mark. Es ist vorgesehen, bei allen diesen Bauarbeiten Wohlfahrtserwerbslose zu beschäftigen. Die Arbeiten sollen nach Möglichkeit sofort zur Ausführung kommen. Der Magistrat stimmte zu.

Auf dem Viehhof ist das Schieferdach des Börsenblocks verbraucht. Es muß vollständig umgedeckt werden. Das Pflaster der Rampenstraße ist dringend instandsetzungsbedürftig. Beide Arbeiten können nur während der trockenen Jahreszeit ausgeführt werden. Die Hochbauverwaltung hat die erforderlichen Kosten auf 8600 bzw. 9000 Mark veranschlagt. Der Magistrat beschließt, daß beide Arbeiten schon vor der Genehmigung des Haushaltplans nach Zustimmung des Haushaltausschusses in Angriff zu nehmen sind.

Die Gasversorgung der Schöninger Straße erfolgt durch ein altes gußeisernes Rohr, bei dem besonders im Winter Rohrbrüche verschiedentlich aufgetreten sind. Mit der bisherigen Gasabgabe ist das Rohr außerdem an der Grenze seiner Belastungsmöglichkeit. Schon jetzt treten Störungen in der Gasbelieferung durch Druckmangel auf. Bei einer Erhöhung der Gasabgabe, wie zurzeit durch Anschluß einer Waschanstalt, wird zu Zeiten hohen Verbrauchs die Gasversorgung in Frage gestellt. Eine Auswechslung gegen eine Rohrleitung größern Maßstabs ist deshalb geboten. Die Kosten stellen sich auf 8400 Mark. Der Magistrat gibt seine Zustimmung zur Ausführung der Arbeit. Außerdem soll das Gasrohr in der Spielgartenstraße ausgewechselt werden. Auch hier stimmte der Magistrat zu. —

Gefährdete Großstadtjugend

Schulmädchen von Sittlichkeitsverbrechern geschändet

Wer täglich in den Gerichtssälen zu tun hat, der bekommt einen geradezu erschreckenden Einblick in die Kriminalistik unsrer Zeit, vornehmlich auf dem Gebiete der Sittlichkeitsverbrechen. Die Straffälle häufen sich bedrohlich, in denen Männer, junge und alte, sich kleinen Mädchen gegenüber als „Onkel" ausgeben, sie mit kleinen Geschenken an sich locken und sie dann vergewaltigen oder unsittliche Handlungen der gemeinsten und widerlichsten Art an ihnen vornehmen. Man darf fast sagen, es vergeht kein Tag ohne Aburteilung von Sittlichkeitsverbrechern.

Ist ein Sittlichkeitsverbrechen geschehen, dann ist die Ehre eines reinen Kindes geschändet, das Seelenleben eines werdenden Menschenkindes in viehischer Weise zertrümmert worden. Das hat dann ein Erleben durchgemacht, das es wegen seiner Furchtbarkeit im ganzen fernen Leben nicht wieder vergißt. Nicht selten sind solche armen Mädchen durch die Untaten der Sittlichkeitsverbrecher auch gesundheitlich für das ganze Leben gefährdet worden.

Die Eltern der Kinder können nicht oft genug darauf hingewiesen werden, ihren Kindern immer wieder und ganz systematisch einzuprägen, daß sie

von keinem fremden Menschen etwas annehmen sollen, daß sie auf die Worte fremder Menschen nicht hören dürfen, und vor allem, daß sie fremden Menschen nie folgen und sich von fremden Menschen auf keinen Fall anfassen lassen dürfen.

Die Nöte der Zeit bringen es mit sich, daß die kleinen Kinder sich im Haus und auf der Straße oft selbst überlassen sind. Um so mehr ist es dringend erforderlich, daß den Kindern die Verhaltungsregeln gegenüber fremden Menschen fest eingeprägt werden.

Das Schöffengericht in Magdeburg hatte erst jetzt wieder drei Sittlichkeitsverbrecher, die sich in unglaublicher Art an kleinen Mädchen vergangen haben, zu 1½ Jahren Zuchthaus und zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Fälle haben sich in Magdeburg abgespielt. Durch zwei der Unholde wurden fünf Mädchen vergewaltigt. In dem einen Falle handelt es sich um einen bereits 64 Jahre alten Mann, der schon viele Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern, meistens wegen gleicher Sittlichkeitsdelikte, zugebracht hat. Der andre Verbrecher ist ein 50jähriger Familienvater, der ebenfalls schon wegen dreier schwerer Sittlichkeitsdelikte, an kleinen Mädchen begangen, mit schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen bestraft ist.

Der dritte Unhold war ein Mann von 57 Jahren. Er befindet sich in Untersuchungshaft. Es handelt sich um den Uhrmacher Andreas Kerl aus Magdeburg. Dieser Mann führt seit seiner frühesten Jugend ein Leben, das nur den Wechsel kennt vom Gefängnis ins Zuchthaus, von dort in die Freiheit und dann wieder in neue Strafhaft. Von diesem Mann mit seinen mehr als 20 Vorstrafen kann man sagen, daß er den größten Teil seines Lebens in Gefängnissen und Zuchthäusern verbracht hat. Allein 11½ Jahre hat er bisher in Zuchthäusern gesessen. Seit 1895 ist er in ununterbrochener Folge bestraft. Die meisten Vorstrafen hat er wegen Sittlichkeitsverbrechens erhalten.

Er ist ein unverbesserlicher Mensch. Seine letzte Strafe wegen eines Sittlichkeitsverbrechens an kleinen Kindern betrug 5 Jahre Zuchthaus. Diese Strafe hatte er im Mai vorigen Jahres verbüßt. Seit dieser Zeit bis in den Monat Februar 1932 hat er schon wieder

sieben schwere Sittlichkeitsverbrechen an Mädchen im Alter von 7 bis 9 Jahren

verübt. Drei dieser scheußlichen Untaten gesteht der ohne Zweifel krankhaft veranlagte Mann ein. Aber er wagte es, sich damit zu verteidigen, daß ihn die kleinen Mädchen zu seinen Gemeinheiten „verführt" hätten.

Das Ergebnis der Beweisaufnahme war die klare Ueberführung des Angeklagten für alle sieben Fälle. Ein besonders tieftrauriger Fall ist der des einen der kleinen Mädchen, die der Unhold mit einem wertlosen Geschenk an sich lockte und dann vergewaltigte. Es liegt infolge einer schweren Infektion seit langem im Krankenhaus. Es steht noch in Frage, ob das bedauernswerte Geschöpf jemals im Leben wieder völlig gesund werden kann. Der Staatsanwalt hob mit Recht hervor, daß die Menschheit vor solchen Elementen geschützt werden müsse. Er beantragte die drithöchste Strafe, die das deutsche Strafgesetzbuch überhaupt kennt: 15 Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte Kerl nach längerer Beratung zu insgesamt 10 Jahren Zuchthaus.

Man muß bei diesen Fällen erneut die Frage aufwerfen, ob es nicht endlich an der Zeit ist, für derartig krankhaft veranlagte Menschen Bewahrungshäuser zu schaffen, in denen sie für ihr ganzes Leben im Interesse der gesamten Menschheit festgehalten werden. Zuchthäuser und Gefängnisse sind für sie nicht der geeignete Ort. —

Die Polizeiarbeit im Juli

Sicherheitspolizei.

Im Monat Juli 1932 wurde das Ueberfallkommando 71mal in Anspruch genommen. In 36 Fällen war dessen Eingreifen notwendig. Die Unfall- und Hilfsstellen wurden 8mal in Anspruch genommen. 122 öffentliche Versammlungen in geschlossenen Räumen mit 61 670 Teilnehmern erforderten einen Einsatz von 1254 Beamten. Zum Schutze von 54 Veranstaltungen unter freiem Himmel, an denen etwa 24 175 Personen teilnahmen waren 789 Beamte notwendig. 23 Razzien und 280 besondere Streifen wurden durch 741 Beamte vorgenommen.

Verkehrspolizei.

Bei 126 Verkehrsunfällen wurden 85 Personen verletzt. Als Unfallursachen wurden festgestellt: Schnelles Fahren in 4, falsches Einbiegen oder falsches Ueberholen in 77, Trunkenheit in 3, andre Verstöße verkehrspolizeilicher Art in 42 Fällen. Als Urheber der Unfälle wurden ermittelt: Personenkraftwagen in 38, Lastkraftwagen in 7, Krafträder in 19, Treträder in 29, Fußgänger in 14 Fällen.

Die Zahl der neu zugelassenen Kraftfahrzeuge betrug 382 und zwar 189 Personenkraftwagen, 41 Lastkraftwagen, 82 Krafträder, 70 Kleinkrafträder. 71 neu erteilten Führerscheinen für Kraftwagen standen 21 für Krafträder gegenüber. Bei einer Verkehrsstichprobe, die am 28. Juli in der Otto-von-Guericke-Straße vorgenommen wurde, wurden in der Zeit von 16 bis 17 Uhr 2468 Fahrzeuge gezählt, und zwar 357 Kraftwagen, 141 Krafträder, 193 Fahrräder und 34 Straßenbahnen und Fuhrwerke.

Siedlungswesen.

Im Monat Juli 1932 wurden insgesamt 34 Ansiedlungsgenehmigungen erteilt, und zwar: 13 in der Gemarkung Neustadt, 12 in der Gemarkung Cracau, 1 in der Gemarkung Rothensee, 1 in der Gemarkung Wilhelmstadt, 1 in der Gemarkung Salbke, 5 in der Gemarkung Diesdorf, 1 in der Gemarkung Prester.

Gerichtliche Polizei.

Wegen Uebertretung allgemeiner verkehrspolizeilicher Vorschriften wurden im Monat Juli 535 Personen polizeilich bestraft, und zwar 152 Kraftfahrer, 14 Geschirrführer, 176 Radfahrer und 14 Fußgänger, mehr als zwei Drittel aller polizeilichen Strafmandate entfallen auf die Verkehrssünder. Abgesehen von den zahlreichen mündlichen Belehrungen der Polizeibeamten auf der Straße wurden 121 Personen verwarnt, ebenfalls in der Mehrzahl Uebertreter der Verkehrsvorschriften.

Fremden-, Paß- und Meldewesen.

Im Monat Juli 1932 wurde 63 Ausländern die Niederlassung in Magdeburg genehmigt. 130 Ausländer erhielten die Genehmigung zum vorübergehenden Aufenthalt, 15 den Sichtvermerk zur Aus- und Wiedereinreise. Die Zahl der ausgefertigten Reisepässe betrug 1500. Zur Einreise in das besetzte Gebiet — Saargebiet — wurden 2 Ausweise ausgestellt. Das Einwohnermeldeamt erteilte 11 645 Auskünfte, davon an Dienststellen des Polizeipräsidiums 7841, an andre Behörden 1864 und 1940 an Privatpersonen.

Gewerbepolizei.

79 Beamte führten 802 Polizeistundenkontrollen durch und stellten 9 Verstöße fest. Die Zahl der Polizeistundenverlängerungen betrug 98, die Genehmigung zur Abhaltung von öffentlichem Tanz wurde in 1 Falle erteilt. Bei 2000 Kontrollen der Handelsbetriebe wurden 95 Verstöße festgestellt.

Gesundheits- und Veterinärpolizei.

Die Genehmigung zur Feuerbestattung wurde 102mal erteilt. In 31 Fällen wurde die Ueberführung von Leichen nach Orten außerhalb Magdeburgs genehmigt. 54 Fälle ansteckender Krankheiten erforderten besondere Maßnahmen. Bei 279 entnommenen Nahrungsmittelproben wurden 37 beanstandet und 33 erforderten besondere Maßnahmen. 169 Betriebe wurden in gesundheitspolizeilicher Beziehung besichtigt und überwacht. In 43 Fällen waren besondere Maßnahmen bei Geisteskranken notwendig. 31 unnatürliche Todesfälle erforderten besondere Maßnahmen.

Kriminalpolizei und Landeskriminalpolizei.

Wegen strafbarer Handlungen wurden 141 männliche und 23 weibliche Personen festgenommen. 165 kleinere und 2 Großstreifen dienten der Ermittlung von Gesetzesübertretern. Von 440 Diebstählen konnten 159 Fälle geklärt werden, von 4 Brandstiftungen 2, von 110 Körperverletzungen 110, von 16 Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit 16. Es wurden ferner zur Anzeige gebracht: 2 Urkundenfälschungen, 11 Sachbeschädigungen, 123 Unterschlagungen, 16 Fälle der Begünstigung und Hehlerei, 137 Fälle des Betrugs und 234 andre strafbare Handlungen. 38 Personen wurden als vermißt gemeldet; 26 konnten einschließlich der in Vormonaten Vermißten ermittelt werden. —

Hitzerekord in Magdeburg

Die Tropenglut, die seit einer Reihe von Tagen sich immer mehr steigerte, brachte es am Sonnabend in Magdeburg zu einem Rekord. Es wurden am Nachmittag im Schatten 37,2 Grad von der Wetterwarte amtlich registriert. Damit hat Magdeburg am Sonnabend den Hitzerekord in ganz Deutschland gehalten. Es gab keinen Ort, in dem man das Wetter genau beobachtet, das an dieses Magdeburger Resultat herankam.

Aber diese Hitze war nicht nur ein Rekord für das Reich, sie war es auch für Magdeburg selbst. Seit den mehr als 50 Jahren amtlichen Wetterdienstes in Magdeburg hat man nur ein einziges Mal eine Hitze registriert, die der des Sonnabends gleichkommt, ja die sie noch um einige Punkte überschritt. Der höchste Stand, der in Magdeburg je gemessen wurde, war 37,5 Grad. Nun werden wir aber den Höhepunkt dieser Hitzeperiode überschritten haben. Das Wetter soll sich ändern, soll Gewitter bringen mit nachfolgender Abkühlung. —

Weiße Schwalben

Schrebergärtner in Lemsdorf beobachteten in den Gartenparzellen an der Wernigeröder Straße seit einiger Zeit zwei junge Schwalben, die ein vollständig weißes Gefieder hatten. Sie wurden von den Alten in den Gärten zum Flug ausgeführt und gefüttert. Dieses sonderbare Spiel der Natur hat sich begeben im Kuhstall eines Landwirts in der Ilsestraße, wo sich das Nest der Schwalben befindet und wo die beiden weißen Jungen aus dem Ei krochen. Offenbar handelt es sich bei diesen jungen Vögeln um sogenannte Albinos. Auffällig ist nur, daß hier gleich zwei dieser Art auf einmal auskamen. —

Nebengeräusche im Funk

Als das musikalische Vorspiel zur Eröffnung der Funkfeier in Berlin am Freitag verklungen war und der erste Redner das Podium betreten sollte, sprang ein Mann aus dem Zuhörerkreis vor das Mikrophon und rief: „Das werktätige Volk fordert Rundfunkfreiheit" Der Rufer wurde von der Polizei aus dem Saal entfernt. Aber es sollte bald ein neuer Zwischenfall kommen. Nachdem das Deutschlandlied verklungen war, schallte von der Ballustrade des Funkcafés plötzlich der Ruf: „Heil Hitler!". Ein Jüngling in Zivil, umgeben von einer Schutzgarde in Notverordnungsuniformen, hatte ihn ausgestoßen. Er schien offensichtlich das Bedürfnis zu haben, dem Publikum noch weitere Geistesblitze mitzuteilen.

Aber in den brausenden Rufen: „Freiheit!", „Es lebe die deutsche Republik!", „Freiheit!", die aus allen Gruppen des Publikums erklangen, gingen seine Worte unter. Die polizeiliche Feststellung des ersten Zwischenrufers hatte sich ohne merkliches Aufsehen vollzogen. Der Hitler-Jüngling dagegen machte heftige Anstrengungen, sich der Polizei zu entziehen. Da er Zivilkleider trug, hätte er natürlich in der versammelten Menge mühelos untertauchen können. Als er abgeführt wurde, trat auf die Gruppe der uniformierten Hitler-Leute ein Jüngling und sagte: „Ich werde sofort Goebbels . . ." Der Rest der Rede ging für die Umstehenden verloren; aber der Ruhm im „Angriff" dürfte den Hitler-Rufern damit ja gesichert sein. —

— **Jugendwerbeausschuß.** Heute, Montag, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Friedrich-Ebert-Zimmer, Große Münzstraße 3. Erich Köppe berichtet über einen Informationsbesuch bei den Hamburger Roten Pionieren. —

— **Ein Pferd erleidet einen Hitzschlag.** Am Sonnabendnachmittag gegen 1 Uhr fiel in der Nachtweide ein Pferd vor einem Rollwagen plötzlich um. Es hatte einen Hitzschlag erlitten. Die Feuerwehr bemühte sich vergeblich, das Tier aufzurichten, so daß es der Roßschlächter abstechen mußte. —

— **Erfolgreiche Arbeit der Wasserrettungswachen.** In der zurückliegenden Woche hatte die Rettungswache am Wasserfall ausgiebig zu tun. Sie konnte 18 Personen, die in die Gefahr des Ertrinkens geraten waren, das Leben retten. Am Sonnabendnachmittag wurden der Arbeiter Albert H. und das Kind Heini A. gerettet. Am Sonntag das Kind Günter G. und der Arbeiter Walter F. —

— **Ein gemeiner Streich.** Am Sonnabendnachmittag gegen 2 Uhr vollbrachten einige Nazischüler im Stadtpark einen gemeinen Streich. Sie hielten in der Nähe der Seilerbrücke ein 12jähriges Schulmädchen an, das mit ihrem Fahrrad kam, an dem der Wimpel der Eisernen Front befestigt war, stahlen dem schwachen Kinde den Wimpel und schlugen auch noch auf das Mädchen ein. Dann suchten die Bengel, die Söhne sogenannter „besserer" Leute, das Weite. Leider waren Erwachsene nicht in der Nähe, als diese höhern Schüler ihre Heldentat begingen. —

— **Ein gefährlicher Schütze bei Pechau.** Zu diesem Bericht in unsrer Dienstag-Nummer schreibt uns Herr Ernst Laue (Pechau), daß sich der Vorfall etwas anders abgespielt habe, als wir ihn schilderten. Er habe seine Obststrecke am Klusdamm bewacht und beobachtet, daß junge Leute Obst von den Bäumen geschüttelt hätten. Erst nach dreimaliger Warnung habe er geschossen, aber nicht mit Schrot, sondern mit Pulver und Erbsen. Getroffen habe er dabei niemand. Sein Hund sei auch erst losgegangen, als man ihm mit Tätlichkeiten drohte. Im übrigen legt Herr Laue Wert auf die Feststellung, daß er kein Nazi, daß er im Gegenteil der Arbeiterbewegung freundlich gegenüberstehe. Täglich kämen Erwerbslose zu ihm, die er immer mit Obst beschenke. Wir können hier leider nicht feststellen, welche der beiden Schilderungen die richtige ist. Bei der ersten handelte es sich um eine Zuschrift, die auch als solche gekennzeichnet war. Da wir nun hier auch die Gegenseite zu Wort kommen ließen, dürfte der Fall erledigt sein.

— **Vom Auto angefahren.** Am Damaschkeplatz wurde der Knabe Heinz Schöndorf, Lübecker Straße 25a, von einem Auto angefahren. Der Knabe erlitt Hautabschürfungen. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. —

— **Den Daumen abgeschnitten.** Der Arbeiter Karl Lehrmann, Endelstraße 82, geriet am Sonnabendnachmittag auf seiner Arbeitsstätte mit der rechten Hand in eine Blechschneidemaschine. Ihm wurde der Daumen der rechten Hand abgeschnitten. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. —

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Gewitter und Gewitterregen mit Abkühlung.

Die Gewitter am Sonntag und die Gewitterregen am Montag früh haben zwar die Ueberhitzung der bodennahen Luftschichten beseitigt, ein Luftmassenwechsel war mit ihnen jedoch nicht verbunden. Die Abkühlung trifft daher nur die Temperaturhöchstwerte, nicht aber die durchschnittlichen Tagestemperaturen. Am Montag früh herrschten in Mitteldeutschland überall schon wieder 20 Grad. Auf dem Brocken werden 13 Grad Wärme gemessen. Das Wetter ist wolkig, vom Harz und der mittleren Saale werden Gewitter gemeldet. Ein Tiefdruckfern liegt über der Helgoländer Bucht. Er verhindert zunächst noch das Einströmen kühler Nordluft in das deutsche Binnenland. Da er aber ostwärts abgedrängt wird, dürften im Laufe des Dienstags die kühlen Luftmassen von Groß-Britannien und der Nordsee her südostwärts vorstoßen. Es werden dabei wieder Gewitter auftreten, denen aber infolge der Wirkung des hohen Luftdrucks bald wieder Aufheiterung folgen wird.

Aussichten: Umgang der Winde auf nordwestliche Richtungen, Gewitter und Gewitterregen mit nachfolgender Abkühlung. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe				**Unstrut und Saale**				
Nimburg	22. 8.	— 0,32	—	0,27	Grochlitz	22. 8.	+ 0,66	0,08	—
Brandeis	„	— 0,44	—	0,10	Trotha	„	+ 1,36	—	0,16
Melnik	„	+ 0,30	—	0,12	Bernburg	„	+ 0,44	—	0,06
Leitmeritz	„	+ 0,19	—	0,09	Calbe Oberpeg.	„	+ 1,40	—	0,05
Aussig	„	— 0,11	—	0,01	Calbe Unterpeg.	„	+ 0,00	—	—
Dresden	„	— 1,58	—	0,01	Grizehne	„	+ 0,12	—	0,04
Torgau	„	+ 0,12	—	0,04	**Havel**				
Wittenberg	21. 8.	+ 1,49	—	—	Brandenburg Oberpegel	22. 8.	+ 2,00	—	—
Roßlau	21. 8.	+ 0,68	—	0,04	Brandenburg Unterpegel	„	+ 0,64	—	0,01
Aken	„	+ 0,88	—	0,02	Rathenow Oberpegel	„	+ 1,46	0,02	—
Barby	„	+ 0,75	—	0,03	Rathenow Unterpegel	„	+ 0,04	—	0,04
Magdeburg	„	+ 0,54	—	0,04	Havelberg	„	+ 1,26	—	0,11
Tangermünde	„	+ 1,20	—	0,08	**Eger und Moldau**				
Wittenberge	„	+ 1,12	—	0,05	Kamaik	22. 8.	+ 0,18	—	0,08
Lenzen	21. 8.	+ 1,43	—	0,08	Modran	„	— 0,62	—	0,10
Dömitz	22. 8.	+ 0,74	—	0,04	Laun	„	— 0,34	0,02	—
Darchau	21. 8.	+ 0,64	—	0,08					
Boitzenburg	„	+ —	—	—					
Hohnstorf	22. 8.	+ 0,75	—	—					
Mulde									
Döben	22. 8.	+ 0,70	—	0,01					

Aus Mitteldeutschland

Tod durch Kopfsprung

Die 14jährige Tochter einer Kriegerwitwe in Ammendorf badete am Sonntag voriger Woche im Strandbad. Beim Springen vom 3-Meter-Brett ohne Badekappe zog sie sich eine schwere Kopfverletzung zu, an deren Folgen sie am Sonnabendmorgen gestorben ist. —

Kind durch Spiritusexplosion getötet

Als am Sonnabend eine Witwe in Reideburg den Spirituskocher benutzte, ergriff in einem unbewachten Augenblick ihr 3 Jahre altes Pflegekind die Spiritusflasche und goß Spiritus auf den brennenden Kocher. Es erfolgte eine Explosion. Das Kind wurde am Kopf schwer verletzt und starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Die Pflegemutter hat durch den Schreck einen Nervenzusammenbruch erlitten. —

Vor Aufregung gestorben

In der Gastwirtschaft Witt in Köthen wurde ein Gast unangenehm, schlug Krach und belästigte die Gäste, so daß er an die frische Luft befördert werden mußte. Der im 62. Lebensjahr stehende Gastwirt Karl Witt erregte sich über den Vorfall derart, daß er einen Herzschlag erlitt und nach kurzer Zeit starb. —

Messerschlucker im Gefängnis

Ein Versicherungsagent aus Querfurt, der aus dem Gerichtsgefängnis nach Naumburg gebracht werden sollte, verschluckte, um ins Krankenhaus zu kommen, ein Tafelmesser. Seinen Zweck erreichte er, da man ihn zur Operation aus der Haft entlassen mußte.

Jagdaufseher schießt auf Polizeibeamten

Am Freitag in der Morgendämmerung wurde ein auf Flurschutzstreife befindlicher Polizeibeamter auf einem Weizenfeld in der Nähe der Flugplatzkolonie bei Halle von einem Jagdaufseher aus etwa 50 Meter Entfernung ohne Anruf mit einem Jagdgewehr beschossen. Der Beamte wurde durch Schrotschüsse im Gesicht, an den Händen und am Körper verletzt, konnte aber noch mit eigner Kraft auf dem Fahrrad nach seinem Polizeirevier zurückfahren. —

Sturm über dem Harz

In der Nacht zum Sonnabend wurde der Ostharz von einem schweren Föhnsturm heimgesucht, der mehrere Stunden wütete. Obstgärten und Landstraßen haben schwer gelitten. Besonders schwer betroffen wurden die Gegenden um Thale, Ballenstedt, Reinstedt und Blankenburg. —

Wanzleben - Oschersleben

Ein Gespann vom Zuge überfahren

Der Kutscher gerettet

Vier Gespanne des Gutsbesitzers Dr. Maykath in Neyendorf wollten heute (Montag) früh die Schienen überqueren, als ein D-Zug angebraust kam. Drei Gespanne kamen noch hinüber, das vierte befand sich auf den Schienen, als die Schranken geschlossen wurden. Der D-Zug erfaßte die Pferde und tötete sie. Der Kutscher konnte sich durch Abspringen retten. —

Wache schießt auf Wache

Der verkannte Getreidedieb.

Die Hohendodeleber Landwirte bewachten des Nachts ihre Felder. Der Landwirtssohn M. glaubte, als ein Motorradfahrer angefahren kam, Schwarzdrescher zu fassen. Schnell holte er den Schießprügel hervor und schoß auf das Motorrad; Luftschläuche und Tank wurden durchlöchert.

Das Erstaunen des Landwirts aber war groß, als es sich herausstellte, daß der Besitzer des Motorrades auch ein wachender Landwirtssohn war. Ein Wächter hatte also den andern angeschossen.

Was für Unheil mit dieser unsinnigen Knallerei angerichtet werden kann, machen sich die Schießhelden vorher gar nicht klar. Ueberall hört man von solchen gefährlichen Schießereien der sich vor Felddieben schützenden Landwirte. Das Leben der vor Hunger stehlenden Leute ist ihnen nicht viel wert. Als Nazianhänger ist ihnen ja beigebracht, daß sie auf arbeitslose Arbeiter keine Rücksicht zu nehmen brauchen. Wie man aber an dem Hohendodeleber Fall sieht, kann man anstatt einen Arbeiter auch mal einen Landwirt treffen. Darum sollte man den Schießprügel nicht so schnell an die Backe reißen, sondern bedenken, daß man einen Menschen und kein Stück Wild vor dem Lauf hat. —

Hohendodeleben. Ein schweres Gewitter ging am Sonntag über unsern Ort nieder. Am vorigen Sonntag hatte ein Blitz den Schornstein des Bäckermeisters Fahland zerstört. Am letzten Sonntag wurde wieder ein Schornstein, und zwar beim Schuhmacher und Landwirt Müller zertrümmert. Es waren kalte Schläge. Der starke Gewitterregen hat Menschen, Vieh und Aecker gut getan. Es wurden am Sonnabend 46 Grad Hitze gemessen. Die Getreideernte ist meistenteils unter Dach und Fach, so daß der Regen für die Hackfrüchte und Kartoffeln sehr erwünscht kam. — Unfall. Auf ihrem Geschäftsweg stürzte die Handelsfrau Witwe Bodendorf mit dem Rade und zog sich einen Bruch des rechten Unterarmes zu. Die erste Hilfe leistete ein in der Nähe wohnender Arbeitersamariter. Frau Bodendorf ist über 70 Jahre alt und hat noch vor ein paar Jahren das Radfahren erlernt. Wir wünschen unsrer langjährigen treuen Parteigenossin baldige Genesung von ihrer Verletzung. —

Domersleben. Blitzschlag. Ein Gewitter mit starkem Regen brachte auch Abkühlung und Erfrischung für Menschen, Tiere und Pflanzen. Ein Blitzschlag fuhr in das Wohnhaus des Rentners Schneidewind, ohne zu zünden. Er demolierte den Schornstein, beschädigte das Dach und zwei Bodenkammern sowie die elektrische Lichtanlage. —

Jerichower Land

Todesfahrt einer Burger Familie

Frau und Kind getötet.

Bei dem an der Eisenbahnstrecke Berlin—Brandenburg gelegenen Dorfe Groß-Kreutz ereignete sich am Sonntagvormittag ein schweres Verkehrsunglück, bei dem zwei Personen getötet und fünf verletzt wurden. Beim Ueberholen eines Personenkraftwagens stieß ein Lieferkraftwagen mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Motorrad mit Beiwagen zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß sich der Lieferwagen überschlug und quer über der Landstraße liegen blieb, so daß der Personenkraftwagen auf ihn auffuhr.

Der Beiwagen des Motorrades wurde mit großer Wucht auf die andre Straßenseite geschleudert. Die beiden Insassen des Beiwagens, Frau Frieda Bade aus Burg und ihre 9jährige Tochter Gerda erlagen kurz darauf ihren schweren Verletzungen. Der Motorradfahrer, der Lagerarbeiter Bade, hat einen Beckenbruch und Oberschenkelbruch davongetragen, auch wurde ihm ein Fuß zersplittert. Zugleich mit Bade wurden noch in das Brandenburger Krankenhaus eingeliefert: der Führer des Lieferwagens und sein Begleiter, beide aus Berlin-Weißensee. Sie haben Schnittwunden an der Hand, im Gesicht und am Hinterkopf erlitten.

Ein zweites Motorrad mit dem Schlosser Albrecht und Frau aus Burg war ebenfalls von dem Lieferwagen erfaßt worden. Beide trugen Hautabschürfungen davon.

Burg. Die weltliche Schule veranstaltete am Sonnabend ihren Schulausflug, der eine außerordentlich starke Beteiligung aufswies. Vom Paradeplatz marschierte man nach dem Turnersportplatz in der Kolonie. Vier Kapellen spielten auf. Auf dem Platz entwickelte sich ein lustiges Treiben. Vorführungen der verschiedensten Art und allerlei Spiele ließen die Zeit allzu schnell vergehen. Ein schöner Fackelzug bildete den Abschluß des großen Tages. — Der Kaninchenzuchtverein Fortschritt veranstaltete am Sonntag eine Werbeschau im Volkshaus. Die Ausstellung war sehr gut beschickt. Pelzwaren waren von Burger Firmen ausgestellt. Am Vormittag fand eine Kreistagung statt, bei der Stadtrat Genosse Balthasar eine Begrüßungsansprache hielt. Am Nachmitlag fand ein Kinderfest, verbunden mit Preiskegeln und -schießen, statt. — Die Haushaltpläne der Stadt stehen am Donnerstag in der Stadtverordneten-Sitzung zur Beratung. Ein Ausschuß hat sich in mehreren Sitzungen mit dem Etat beschäftigt, darum ist anzunehmen, daß der Etat von der Mehrheit der Stadtverordneten angenommen werden wird. —

Gräben. Freitod eines jungen Mädchens. Die 16jährige Tochter Ella des Bäckermeisters Weiland erhängte sich. Die Gründe des Selbstmordes sind unbekannt. —

Parey. Die neue Brücke über den Plauer Kanal zwischen Parey und Derben ist jetzt kurz vor der Vollendung. Der Brückenbogen hat eine Spannweite von 46 Meter. Die neue Brücke wurde etwa 15 Meter neben der alten aufgeführt. Sie ist 8 Meter breit und 5,40 Meter hoch; die alte Brücke hatte nur etwa 2 Meter Spiegelhöhe. —

Wolmirstedt - Neuhaldensleben

Mutter vor den Augen des Kindes ertrunken

Im sogenannten Kleinen See bei Kehnert ertrank die Frau des arbeitslosen Schweizers Gebhardt aus Bertingen.

Die Frau war mit ihrem 4jährigen Kinde vorausgefahren. In der Nähe Badende hatten gesehen, wie sie ins Wasser stieg, aber hatten nicht mehr auf die Frau geachtet. Nach einiger Zeit sahen sie einen leblosen Körper auf dem Wasser schwimmen. Die Wiederbelebungsversuche an der Ertunkenen waren erfolglos. Ein in der Nähe befindlicher Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Der inzwischen herbeigekommene Mann fand seine Frau als Leiche wieder. Das 4jährige Kind sah den Tod der Mutter vom Ufer aus mit an. Der Tod ist wahrscheinlich durch Herzschlag hervorgerufen worden, weil die Frau, erhitzt durch die Radfahrt, ins Wasser gegangen war. —

Hohenwarsleben. Pferde durch Hitzschlag getötet. Nicht nur die Menschen litten in den letzten Tagen stark unter der afrikanischen Hitze, sondern auch die Tiere. In Hohenwarsleben brachen zwei Pferde durch Hitzschlag zusammen, der nach wenigen Stunden den Tod der Tiere verursachte. Das eine Pferd gehörte dem Landwirt Wolfin, der den Acker am Sonnabend umpflügte, das andre dem Landwirt Moritz Kühne, der mit dem Einfahren der Ernte beschäftigt war. Den Besitzern ist dadurch ein erheblicher Verlust entstanden, da die Pferde besonders wertvoll waren.

Irxleben. Verkehrsunfall. Hier stieß der Motorradfahrer, Werkmeister Friedrich Klinke (Berlin-Lichtenberg) mit einem Lastkraftzug zusammen. Er zog sich eine Arm- und Beinprellung zu. —

Neuhaldensleben. Im Kanal ertrunken. Unser Kampfgenosse H. Klemmer wurde am Sonnabend von einem Freund zum Baden abgeholt. Beide gingen zum Kanal in der Nähe der „Flora", bei der Hängebrücke. Dort wollte K. einen Jungen das Schwimmen lehren. Kaum waren beide im Wasser, als K. unterging, den Jungen dabei festhaltend. Nur mit Mühe konnte sich der Junge freimachen und wurde von dem Freund des K. ans Ufer gezogen. Am Unglücksort erschien bald darauf die Gerichtskommission, die feststellte, wie das Unglück geschah. Wiederbelebungsversuche durch einen Arzt waren erfolglos, unser Genosse war einem Herzschlag erlegen. Der Ertrunkene hinterläßt Frau und Kind. — Gerettet. In der Ohre ist jetzt hoher Wasserstand. Stellenweise sind Tiefen bis zu 1,30 Meter vorhanden. Für Kinder ist es deshalb, wenn keine Erwachsenen dabei sind, sehr gefährlich, zu baden. Am Sonnabend gegen Mittag geriet ein 8jähriger Junge beim Baden in ein tiefes Loch in der Ohre und wurde von der Strömung mit fortgerissen. Als der Junge um Hilfe schrie, erkannten Erwachsene die Gefahr und retteten den Jungen, der schon viel Wasser geschluckt hatte. —

Eisleben. Helfertagung der Kinderfreunde. Am Sonntag fand hier eine Arbeitstagung der Kinderfreundebewegung statt, die von sieben Ortsgruppen besucht war. Als stärkste war Weferlingen, nämlich mit 14 Helfern, vertreten. Genosse Seibert (Magdeburg) zeigte den Helfern an Beispielen Wege, wie die Arbeit in der Kinderfreundebewegung zu gestalten ist und wie die Erziehungsaufgaben zu lösen sind. Die Ortsgruppenleiter erstatteten dann Bericht über ihre Tätigkeit. Mit einem Kampflied wurde die gut verlaufene Helfersitzung geschlossen. —

Wackersleben. Die Felddiebstähle häufen sich erschreckend. So wurden von 38 Stiegen Gerste und 36 Stiegen Weizen die Aehren abgeschnitten. Auch Erbsen und Kartoffeln waren willkommene Beute von Felddieben. Am Sonnabend morgen stellte der Gutsbesitzer F. Kahmann zwei Felddiebe, Vater und Sohn, die Arbeiter Joseph und Karl Wiczek, die Weizen entwendet hatten, der ihnen abgenommen und mit Fuhrwerk abgefahren wurde. Beide sind Leute, die nicht genug auf Gewerkschafts- und SPD.-Bonzen schimpfen können. Joseph Wiczek hat vor der Wahl versucht, Propaganda für die Nazis zu machen, er wollte sozialdemokratische Wählerinnen überreden, die Naziliste zu wählen, hat aber dabei eine Abfuhr erhalten. Nun fühlten sich die beiden wohl schon im Dritten Reich und chahlen drauflos. Im vergangenen Jahre erzählten sie allen Leuten, sie hätten beim Hamsterfahren 86 Zentner Getreide erworben. —